

Oktober 2012

## Aus dem Inhalt:

- 5** selk.info | Erinnerung: Wie die Alten sangen...: Johann Timotheus Hermes
- 6** Mit Band in der „Wunschfabrik“
- 6** „Vielfältig statt einfältig – von der Idee zur Praxis“
- 8** ILC: Internationaler Lutherischer Rat tagt in Kanada
- 11** EU-Gerichtshof: Religion muss öffentlich gelebt werden können
- 13** ACK: Ziel der Ökumene ist keine „Einheitskirche“
- 18** Zollitsch: Islam muss sich von Fundamentalismus lossagen
- 19** Kommentar: Muss Gott verteidigt werden?
- 19** Bibeln als Geschenk für das neue Werk
- 21** Jedes Kind muss der Gesellschaft gleich viel wert sein

## Kirchenbezirk Lausitz erneut leicht gewachsen

### SELK: Gesamtstatistik weist Kirchglieder-rückgang aus

Hannover, 5.9.2012 [selk]

In einem von elf Kirchenbezirken der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat es im Jahr 2011 einen leichten Zuwachs an Kirchgliedern (+ 3) gegeben: Der Kirchenbezirk Lausitz ist auch der einzige, der im Verlauf der letzten zehn Jahre insgesamt ein Plus (+ 83) zu verzeichnen hat. In sieben von zehn Jahren lag dort zum Jahresende die Kirchgliederzahl höher als im jeweiligen Vorjahr.

Die amtliche Statistik der SELK, die jetzt in Hannover vorgelegt wurde und den Pfarrämtern in Kürze zugeht, weist zum 31. Dezember 2011 einen Kirchgliederrückgang von 436 gegenüber dem Vorjahr aus, was einer Abnahme um 1,26 Prozent entspricht. Für 48 Pfarrbezirke zeigt die Statistik

einen Zuwachs oder Gleichstand an, 69 Pfarrbezirke haben zahlenmäßig abgenommen. Neben den die Anzahl der Taufen übersteigenden Todesfällen und den Bewegungen zwischen Schwesterkirchen lag die Zahl der Austritte oder Übertritte in andere Kirchen mit 458 deutlich höher als die Zahl der Eintritte oder Übertritte aus anderen Kirchen (215). Die aktuelle amtliche Gesamtkirchgliederzahl beträgt 34.097.

Signifikant gestiegen ist die Zahl der Abendmahlsgänge der eigenen Kirchglieder: Sie liegt für das Berichtsjahr bei 145.199 und damit um 1.578 höher als im Vorjahr. 262 Konfirmationen und 93 Trauungen weist das Zahlenwerk aus.

## Beeindruckende Finanzbemühungen

### SELK: Haushaltsplan 2013 im Beratungsprozess

Hannover, 8.9.2012 [selk]

8.822.700 Euro auf der Ausgabenseite weist der Entwurf des Haushaltsplans für die Allgemeine Kirchenkasse der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) aus, der auf der Sitzung der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) der SELK am 26. August in Hannover die Zustimmung der Kommission gefunden hat. Der Entwurf wird nun in einem nächsten Schritt am 6. Oktober auf der gemeinsamen Sitzung der SynKoHaFi mit den Finanzbeiräten der Kirchenbezirke in Hanno-

ver beraten, ehe Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten auf ihrer Tagung vom 25. bis zum 27. Oktober abschließend über den Haushaltsplan befinden.

Der Entwurf enthält gegenüber dem Haushaltsplan für das laufende Jahr eine moderate Erhöhung um 75.900 Euro (0,9 Prozent), wesentlich begründet durch die Berücksichtigung einer am öffentlichen Dienst orientierten tariflichen Gehaltserhöhung, die bei gleich bleibender Prozentzahl für den Auszahlungssatz in den



Haushalt eingearbeitet wurde.

Der Ansatz der SynKoHaFi, im Rahmen des Prognoseverfahrens für das Jahr 2013 durch eine außerordentlich starke Steigerung der Umlagezahlungen aus den Kirchenbezirken die Schere zwischen Ausgaben und Einnahmen zu schließen, um den Zugriff auf Rücklagen zu vermeiden, hat beachtlichen Erfolg gezeigt, wie die Kommission dankbar feststellen konnte. Insgesamt wurden aus den elf Kirchenbezir-

ken 8.413.506 Euro zugesagt, was eine Steigerung von 360.492 Euro gegenüber dem laufenden Haushaltsjahr bedeutet. Auch wenn das Ergebnis um 260.494 Euro (3,1 Prozent) geringer ausgefallen ist als die erbetene Soll-Umlage, kann die Entwicklung als ausgesprochen positiv und ermutigend bewertet werden. Hinter der enormen Steigerung um 4,5 Prozent, die es ermöglicht, den Haushaltsplan für 2013 tatsächlich ohne Mittel aus Rücklagen zu gestalten, stecken

vielfältige Anstrengungen in den Kirchenbezirken und Gemeinden, teils in nachhaltig angelegten Maßnahmen, teils in punktuellen Bemühungen, um Zeichen der Solidarität zu setzen. Erlöse aus dem Vermögen, insbesondere aus der Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK, Zuschüsse, Erstattungen und Mittel aus dem Sonderfonds für Gehälter führen dazu, dass der Haushaltsplan ausgeglichen dargestellt werden kann.

## Frank Martin Brunn wird Pfarrer in der Nordkirche Bisheriger SELK-Pastor übernimmt Pfarrstelle in Herrnburg

Heidelberg/Herrnburg, 28.9.2012 [selk]

Der bisherige Pastor im Ehrenamt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Dr. Frank Martin Brunn (Heidelberg) übernimmt zum 1. Oktober eine Pfarrstelle der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) in Herrnburg bei Lübeck. Brunn wurde im Jahr 2000 in Spiesen-Elversberg ordiniert, hatte aber seitdem als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Heidelberg gearbeitet. „Als direkter Nachfahre von Friedrich Brunn, der seit 1846 in Nassau selbstständige lutherische Kirchengemeinden unter anderen in Steeden und Gemünden gegründet hatte, habe ich mich lange Zeit der SELK verpflichtet gefühlt“, erläutert der 40-jährige Theologe. An Gründen für seinen Übertritt in die Nordkirche benennt er unter anderem, dass er die Lehrposition der SELK

in der Frage der Ordination von Frauen und zur Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa (Leuenberger Konkordie) nicht teile.

Brunn hat über die Entstehung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden, einer Schwesterkirche der SELK, promoviert und habilitiert sich gegenwärtig über Sportethik aus theologischer Perspektive.

Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Hans-Jörg Voigt (Hannover), brachte sein Bedauern zum Ausdruck und wünschte Brunn und seiner Familie zugleich Gottes Geleit und Segen auf seinem weiteren Weg.

## SELK-Propst i.R. Karl Wengenroth verstorben

### Vielfältig engagiert in Kirche, Ökumene und Diakonie

Limburg, 12.9.2012 [selk]

Im Alter von 83 Jahren ist am 11. September in Limburg Karl Wengenroth, D.D., emeritierter Propst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), verstorben.

Wengenroth wurde in Steeden an der Lahn geboren. Er ist aus der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) hervor- und später in die Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche (ELBK) übergegangen, deren Pfarrbezirke Blomberg und Bassen/Stellenfelde/Walle er betreute, ehe er 1966 nach München wechselte, wo ein gemeinsames Pfarramt der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche, der ELBK und der ELFK eingerichtet wurde, das Wen-

genroth übernahm.

Von 1968 bis 1975 war der Verstorbene Präses der ELBK. Nach deren Zusammengehen mit der SELK zum 1. Januar 1976 war er bis 1983 Propst im Sprengel Süd und damit Mitglied der Kirchenleitung der SELK. Von 1984 bis 1994 war Wengenroth Vorsitzender der Theologischen Kommission der SELK und wirkte auch über den Rahmen seiner Kirche hinaus in leitenden Funktionen im Internationalen Lutherischen Rat und in der Europäischen Lutherischen Konferenz, dazu 16 Jahre als Beauftragter der SELK im Verteilerausschuss von „Brot für die Welt“ sowie mehrere Jahre als Aufsichtsratsmitglied des Evangeli-

schen Entwicklungsdienstes. Auch in der örtlichen Ökumene arbeitete der engagierte Kirchenmann leitend mit und war bis weit in die Tage seines Ruhestandes hinein Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in München. 1983 erhielt der Absolvent des Weilburger Philipppiums die Ehrendoktorwürde durch das US-amerikanische Concordia Theologische Seminar der Lutherischen Kirche-Missouri Synode in St. Louis.

Der 1994 emeritierte Theologe, der zuletzt in Limburg an der Lahn lebte, hinterlässt seine Ehefrau Ada, geborene Bellin. Dem Ehepaar wurden vier Kinder geschenkt.

## SELK/ELKiB: Kirchenmusiksonntag in Karlsruhe

### Gottesdienst – Workshops – Abschlussandacht

Karlsruhe, 26.9.2012 [selk]

Am 23. September feierten der Kirchenbezirk Süddeutschland der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden (ELKiB) zusammen mit den Gemeinden Nord und Süd der landeskirchlichen Christuskirche einen gemeinsamen Kirchenmusiksonntag in der Christuskirche in Karlsruhe.

Das Musikfest begann mit dem Begrüßungsblasen vor der Kirche unter der Leitung von Marcus Reuter (Sperlingshof). Auch im Gottesdienst waren neben den Klängen der Klais-Orgel, die Frank Eichler (Karlsruhe) spielte, die Bläserinnen und Bläser zu hören. Die Predigt hielt ELKiB-Su-

perintendent Christof Schorling (Freiburg im Breisgau), den liturgischen Dienst versah Pfarrer Christian Be-reuther von der Ortsgemeinde der ELKiB.

Am Nachmittag hatten die Gäste des Musikfestes Gelegenheit, an einem der fünf angebotenen Workshops teilzunehmen. Sängerinnen und Sänger probten barocke und moderne Kompositionen mit Sprengelkantorin Nadine Vollmar (Niedenstein-Wichdorf). Bläserinnen und Bläser erarbeiteten spannende Blechblas-Begleitsätze zu neuen und alten Liedern mit Regina Graeber (Stuttgart), Posaunenreferentin im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Kindern und Er-

wachsenen machte es offensichtlich Freude, mit Kantorin Anke Nickisch (Pforzheim) Klang- und Rhythmus-spiele einzuüben. Organist Eichler von der örtlichen ELKiB-Gemeinde erklärte die Klais-Orgel der Christuskirche. Ein besonderes Erlebnis durften all jene genießen, die sich von Helene Seifert, Kunsthistorikerin und Gemeindeglied der Christuskirchengemeinde, spontan zu einer Führung durch das historische Museum Karlsruhe einladen ließen.

Das Musikfest schloss mit einer Andacht, in der viele der Musikstücke zu Gehör gebracht wurden, die während der Workshops erarbeitet worden waren.

## Auf den Spuren selbstständiger Lutheraner an der Saar

### SELK: Pfarrer Dr. Neddens leitet Exkursion

Walpershofen, 18.9.2012 [selk]

Über 20 Personen aus allen saarländischen Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) sowie Gäste aus der Rheinischen Landeskirche begaben sich am 15. September unter Leitung von SELK-Pfarrer Dr. Christian Neddens (Saarbrücken), zurzeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes tätig, auf Exkursion in die frühe Geschichte der lutherischen Erweckung an der Saar. Von Walpershofen aus ging es über die Schlösser in Dillingen und Hoflimberg zum Gut Sandhof – alles Orte, in denen ab 1839 erste Versammlungen erweckter lutherischer Christinnen und Christen stattfanden, die den Weg der unierten Kirche nicht mehr mitgehen wollten und konnten. Neddens hatte in den Archiven des Saarlandes die Entstehungsgeschichte der selbstständigen lutherischen Gemeinden nachverfolgt und war dabei auf interessante und bisher weitgehend unbekannt Details gestoßen.

Im Mittelpunkt der Entdeckungen steht Friedrich Locher, ein gebürtiger reformierter Schweizer, der aufgrund seiner Schwägerung mit den Keramikproduzenten Villeroy als Gutsverwalter an die Saar kam. Seinem Engagement ist es

zu verdanken, dass an der Saar – zunächst als reine Laienbewegung – eine lutherische Gemeinde entstand, die sich im Juni 1844 konstituierte und ein Jahr später der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen beitrug. Locher stand nicht nur mit vielen maßgeblichen Persönlichkeiten der lutherischen Separation in Kontakt – so mit Johann Georg Wermelskirch, Friedrich Brunn, Wilhelm Löhe und Carl Eichhorn –, er pflegte auch Verbindungen zu Erweckungskreisen in Straßburg und Metz und gründete später in Basel und Zürich weitere lutherische Gemeinden, die noch heute existieren und die bis zum Zweiten Weltkrieg von altlutherischen Pfarrern betreut wurden.

Locher ist ein Beispiel für die zahllosen Nicht-Theologen, darunter häufig Frauen wie Amalie Focke in Essen, die – theologisch gleichwohl hochgebildet – in tiefer Frömmigkeit und mit Verantwortungsbewusstsein in den 1830er und 1840er Jahren lutherisch Gesinnte sammelten und selbstständige lutherische Gemeinden gründeten. Manch einer betreute – wie Friedrich Locher – seine Gemeinde über Jahre geistlich, trug sie finanziell und leitete häufig auch die Andachten und Gottesdienste an.

## Pfarrersein zwischen Herausforderungen und Bedürfnissen

### SELK: Sprengelpfarrkonvent Süd tagte

Zell/Mosel, 22.9.2012 [selk]

Unter der Leitung seines Propstes Klaus-Peter Czwikla (Spiesen-Elversberg) traf sich der Sprengelpfarrkonvent Süd der Selbständigen Evange-

lisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 18. bis 20. September zu seiner turnus-gemäßen Tagung auf der Marienburg in Zell (Mosel). Die hervorragenden

Tagungsbedingungen der Jugendbildungsstätte des Bistums Trier mit Blick auf die Mosel und die mit Wein behangenen Steillagen unterhalb der

Burg sowie wunderbares frühherbstliches Wetter erlaubten es den rund 40 Teilnehmern, sich entspannt den spannenden Fragen zu den sie unmittelbar betreffenden Herausforderungen zu stellen, die sich schon im Bericht des Propstes zu Beginn der Veranstaltung andeuteten. Die darin unter anderem skizzierte Personalentwicklung lässt bis Ende des Jahrzehnts sich dramatisch verändernde Bedingungen für die Gemeinden der Kirche und ihre Pfarrer erwarten. Angeleitet und inspiriert durch den Praktischen Theologen der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel, Professor Dr. Christof Barnbrock, und dem Leiter des Praktisch-Theologischen Seminars, Pfarrer Manfred Holst (Marburg), nahmen die zwischen Kassel und Konstanz sowie München und dem Saarland beheimateten Pfarrer die Herausforderungen in den Blick, die sich ihnen durch Familie, gesellschaftliches Umfeld, sich verändernde Strukturen in der Kirche sowie in Bezug auf ihre geistlichen Ressourcen stellen. Dabei ging es weniger um ertragsichernde Patentlösungen als vielmehr darum, Raum für Gespräche zu schaffen, die das Finden konkreter Lösungsansätze ermöglichen sollten sowie Zeit für Andacht und Gebet als wesentlichen Bestandteil des „Krisenmanagements“ zu gewähren.

Der Konvent befasste sich darüber hinaus mit einer ausführlichen Veranschaulichung der „neuen deutschen Gregorianik“ durch Pfarrer Peter Matthias Kiehl (Darmstadt) im Rahmen seines Berichtes aus der Gesangbuchkommission und bat darum, vermehrt in die Entwicklungen auf dem Weg zu einem neuen Gesangbuch eingebunden zu wer-

den. Dies gilt vor allem im Blick auf die Introiten, nachdem verbreitet eine gewisse Besorgnis bekundet worden war, dass die Gemeinden durch anspruchsvolle Antiphonen überfordert werden könnten.

Weitere Berichte ergingen zur Arbeit des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises im Sprengel durch dessen Vorsitzenden Pfarrer Edmund Hohls (Saarbrücken) und zum Stand des unmittelbar vor seiner Veröffentlichung stehenden dritten Bandes des Jungendliederbuches „Komm und Sing“ durch Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homburg/Efze). Einen umfassenden Einblick gab Rainer Mühlhans (Oberhausen-Rheinhausen) als Beauftragter des Sprengels in der Missionsleitung in die Arbeit der Lutherischen Kirchenmission (LKM).

Unter den Gästen der Tagung konnten zeitweise der Propst des Sprengels West, Klaus Pahlen (Essen), sowie der Superintendent der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB), Christoph Schorling (Freiburg), willkommen geheißen werden.

Das Feedback eines Konventualen zum gesamten Sprengelpfarrkonvent – „Ich bin schlecht gelaunt und unausgeschlafen hingefahren und erholte mich nach Hause gekommen. So müssten Pfarrkonvente immer sein!“ – liegt auf der Linie des schon während der Tagung zu gewinnenden Eindruckes. Der nächste Konvent ist für die Zeit vom 16. bis 18. September 2014 erneut auf der Marienburg in Aussicht genommen.

## Das Kirchenjahr mit Kindern erleben SELK-Tagung für Kindergottesdienstbeauftragte

Altenstadt, 23.9.2012 [selk]

„Wir drehen uns im Kreis und wir kommen trotzdem weiter“: Unter diesem Motto stand die 27. Tagung der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die vom 21. bis zum 23. September im Gästehaus des Klosters Engelthal bei Altenstadt stattfand.

Vom Leitungsteam für Kindergottesdienstarbeit – Dorothea Forchheim (Hammersbach), Dagmar Schröter (Liederbach) und Pfarrer Frank Eisel (Wiesbaden) – wurden biblische, pädagogische und kreative Bausteine vorgestellt und gemeinsam bearbeitet.

Ziel war hierbei, neue Ideen und Denkanstöße zu geben, um das „Jahr der Kirche“ mit den Kindern bewusster erleben und gestalten zu können. Andachten, neue Ideen und inhaltliche Impulse wurden zum Thema vermittelt, um damit im Kindergottesdienst die Begegnung mit Gott lebendig gestalten zu können. Thematisch wurden die Fastenzeiten im Kirchenjahreskreis näher beleuchtet und die Themenschwerpunkte „Licht“ und „Weg“ in Bibeltexten reflektiert.

Anhand einer Bilderpräsentation nahm Dorothea Forchheim die Tagungsteilnehmerinnen und Tagungs-

teilnehmer mit auf eine Reise in die Slowakei und berichtete über die Tagung der Lutherischen Europäischen Kindergottesdienstorganisation EL-SA (European Lutheran Sunday School Association). In solchem europäischen Kontext ermutigte die Berichterstatterin dazu, Gottes frohe Botschaft den Kindern weiterzusagen.

Mit einem Gottesdienst in der St. Martins-Gemeinde der SELK in Altenstadt-Höchst und einem von der Höchster Gemeinde vorbereiteten gemeinsamen Mittagessen endete die Tagung.

## Zeit zum Auftanken für die Seele

### SELK: Nordhessisches Kirchenmusikfest in Bad Emstal

Bad Emstal, 15.9.2012 [selk]

Am 9. September fand im Bad Emstaler Kursaal das nordhessische Kirchenmusikfest der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter dem Motto „Psalmen für die Seele“ statt.

Als verantwortliche musikalische Leiterin fungierte Sprengelkantorin Nadine Vollmar (Niederstein-Wichdorf). Sänger- und Bläserchöre aus nordhessischen Kirchengemeinden der SELK hatten sich musikalisch auf diesen Tag vorbereitet und waren mit insgesamt 70 Musizierenden ange-

reist. An Instrumenten erklangen Klavier, Cajon, Pauken und Gitarre. Einen ersten Schwerpunkt setzte im Festgottesdienst am Vormittag die Darbietung von Lob-Psalmen. So waren Psalm 146 in der Choralbearbeitung von Johann Daniel Herrnschmidt und im weiteren Verlauf mehrere neuere Psalmversionen von Liedern aus Jugendliehbüchern zu hören. Häufig wurden die knapp 250 anwesenden Besucherinnen und Besucher in die Musik einbezogen. Ein musikalischer Höhepunkt wurde erreicht, als die Choräle „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ und „Nun danket alle Gott“ von Johann Sebastian Bach mit Vokalchor, Bläserchor und dem jüngsten Musiker, Samuel Geselle (11), an den Pauken erklangen. Die Musikerinnen und Musiker harmonierten miteinander und konnten so einen Klang entwickeln, der die Zuhörerinnen und Zuhörer hineinnahm in den Dank und die Freude an Gott. Pfarrer Wilfried Keller (Balhorn) ermutigte in seiner Predigt, auf die Bedürfnisse

der Seele zu achten. Es komme darauf an, der Seele Zeit zu geben und die Stille als eine Oase zu entdecken, in der Gott selbst Raum gewinnt und spricht. Den festlichen Abschluss bildete die Ausgangsmusik der Bläserinnen und Bläser unter der Leitung von Ruth Eckhardt (Melungen), die Trumpet Voluntary von Traugott Fünfgeld zu Gehör brachten.

So war der Festgottesdienst selbst eine „Oase für die Seele“, geprägt von alten Chorälen und neuerer Musik, von Bibelworten und einer kurzen stillen Zeit, in der einfach mal „nichts“ passierte.

Die Mittagspause bot im Kursaal und dem angrenzenden Kurpark ein schönes Ambiente für Begegnungen und Gespräche.

In der „Stunde der Kirchenmusik“ am Nachmittag wurden die Beiträge der Chöre von Worten zur Musik gerahmt. Die Pfarrer Henning Scharff

(Homburg/Efze), Johannes Godduhn (Sand) und Stefan Paternoster (Korbach) stellten die Musikstücke in einen geistlichen Kontext. Die Chöre und Musizierenden an den weiteren Instrumenten musizierten exzellent zusammen. So erklang „Nun lasst uns Gott dem Herren“ von Johann Sebastian Bach mit Chor, zwei Trompeten und Pauken. Bei dem Choral „Wohl denen, die da wandeln“ von Heinrich Schütz sangen Chor und Gemeinde im Wechsel. Ein weiterer Höhepunkt waren die von Kantorin Vollmar ausgewählten Stücke von Felix Mendelssohn. Zunächst war das andächtige Stück „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ und später der achtstimmige Satz „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ zu hören. Die Bläserinnen und Bläser zeigten mit dem Praise-Medley von Hans-Joachim Eissler ein letztes Mal ihr bläserisches Können. Anhaltender Applaus als Dank für die Darbietungen und eine gelungene Veranstaltung gesellte sich zum Ausklang des Kirchenmusikfestes zum Gotteslob.

## selk.info | ERINNERUNG

### Wie die Alten sangen...: Johann Timotheus Hermes (1731-1821)

Johann Timotheus Hermes war ein Pfarrerssohn aus Pommern und studierte nach dem Schulbesuch in Stargard in Königsberg in Preußen Theologie. Nach Abschluss des Studiums ging er zuerst nach Danzig und dann nach Berlin. Hermes betätigte sich als Schriftsteller. Seine Bücher standen auf der Bestsellerliste, wie wir heute sagen würden, und sind in etliche Sprachen übersetzt worden. Bekannt wurden besonders „Geschichte der Miss Fanny Wilkes“ und „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“.

Am Leben von Hermes wird deutlich, dass wir hier in der Tat keine bleibende Stadt haben. Der Erfolgsautor wurde 1770 Lehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg (heute evangelisches Domgymnasium), zog als Militärpfarrer mit ins Feld („Feldprediger“ hieß das damals) und war dann Hofprediger im zum Fürstentum Anhalt gehörenden Fürstentum Pleß (polnisch Pszczyzna). Schließlich langte er 1771 an der letzten Station seines Lebens an, in Schlesiens Hauptstadt Breslau (polnisch Wrocław). Dort lehrte er als Theologieprofessor, wurde Propst der Breslauer Neustadt, war Konsistorialrat und Superintendent (1808). Man nannte ihn später „einen Popularphilosophen, Tugendprediger und Moralist“. Seine Lieder sollen entsprechend gewesen sein. Auch Wolfgang Amadeus Mozart hat ein Gedicht von Hermes vertont, nämlich „Ich würd' auf meinem Pfad mit Tränen oft hin zum fernen Ende seh'n ...“. Erfolg schützt

vor Hämie nicht: Goethe und Schiller verspotteten Hermes in ihren „Xenien“.

Der vielfältig begabte und tätige Hermes wusste, wohin die Reise geht: Davon kann man im Breslauer Gesangbuch unter der Nummer 733 lesen. Dort findet sich das schöne Lied „Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt...“, in dem es heißt:

2. Das war so prächtig, / was ich im Geist gesehn; / du bist allmächtig, / drum ist dein Licht so schön. / Könnt ich an diesen hellen Thronen / doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig, / der Erde noch geneigt; / das hat mir bündig / dein Heilger Geist gezeigt. / Ich bin noch nicht genug gereinigt, / noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

5. Ich bin zufrieden, / dass ich die Stadt gesehn; / und ohn Ermüden / will ich ihr näher gehen / und ihre hellen, goldenen Gassen / lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Am Johannistag 1821 brach Johann Timotheus Hermes auf zu den ewigen Hütten und wusste, dass er dort auch eine abbekommt, weil dank des Heiligen Geistes klar war, dass Christus das Lamm Gottes ist, das der Welt Sünde trägt.

## JUGENDWERKS - INFORMATIONEN

### Mit Band in der „Wunschfabrik“ Jugendfestival der SELK in Kassel

Kassel, 22.9.2012 [selk]

Dass in Kassel bald eine „Wunschfabrik“ eröffnet wird, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Denn dort findet das diesjährige Jugendfestival der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Vom 12. bis zum 15. Oktober 2012 stehen die Tage dort unter dem Thema „Wunschfabrik Leben“.

In etwa 30 (!) unterschiedlichen Workshops aus den vier Bereichen Themen aus Kirche und Gesellschaft, handwerkliches/künstlerisches Gestalten, Musik, Sport und Bewegung werden sich die jugendlichen Teilnehmenden über den Umgang mit Lebensräumen und -zielen beschäftigen. In Andachten und Gottesdienst werden sie die wunderbare Zusage Got-

tes feiern, dass er in allem Gelingen wie im Scheitern durch seinen Sohn Jesus Christus an ihrer Seite ist. Ein Rahmenprogramm mit vielen bunten Ideen garantiert auch zwischendurch eine gute Auswahl an Beschäftigungen.

Eine echte Attraktion wird am Abend des 14. Oktobers der Auftritt der international bekannten Band „Good Weather Forecast“ sein. Die sieben jungen Musiker bilden seit 2007 eine christliche Band. Schon 2011 gewann Good Weather Forecast den David Award für den besten Newcomer des Vereins Promikon. Ihre Musik ist ein Mix aus Ska, Hardcore Punk, Pop und Elektro. Die Musiker selber bezeichnen ihre Musik als Power Pop-Party-

Rock. Die junge Band aus Bayern tritt europaweit auf verschiedenen Festivals auf.

Unter der Gesamtleitung von Bezirksjugendpastor Hinrich Schorling (Witten) gehören folgende Mitglieder dem sehr gut aufgestellten Planungsteam an: Nadine Dietz (Witten), Anna Hönig (Wiesbaden), Oliver Knefel (Hüllhorst), Dorthe Kreckel (Berlin), Daniel Meinecke (Groß Oesingen), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homburg/Efze), Myriam Scheiner (Gemünden), Bernhard Daniel Schütze (Frankfurt), Pfarrer André Stolper (Dreihausen), Jonas Stracke (Radevormwald), Pfarrer Carsten Voß (Verden) und Annika Wagner (Witten).

### „Vielfältig statt einfältig – von der Idee zur Praxis“ Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Homburg/Efze, 26.9.2012 [selk]

Ideen für die Jugendarbeit stehen im Mittelpunkt der nächsten bundesweiten Fortbildung des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im März des nächsten Jahres. Zum einen sollen erprobte Konzepte zu den im Augenblick wichtigen Themen „Jugendarbeit in der Diaspora“, „evangelistische Jugendarbeit“ und „Zielgruppe: junge Erwachsene“ vorgestellt werden. Zum anderen sollen die Teilnehmenden selber Ideen bzw. Problemfelder zu ihrer konkreten Situation mitbringen, die im Laufe der Fortbildung an mehreren Stellen in kollegialer Beratung und mit Hilfe der anwesenden Fachleute bearbeitet werden. In Workshops wird Handwerkszeug zu den bearbeiteten Themen vermittelt.

Der Kongress richtet sich als zentrale Fortbildung des Ju-

gendwerkes an alle, die Jugendarbeit gestalten wollen. Das können Leitende im Jugendkreis, Mitarbeitende bei Jugend- und Konfirmandenfreizeiten, Diakoninnen und Diakone, Vikare, Pastoralreferentinnen oder Pfarrer sein.

Im Jahr 2013 wird der Kongress am ersten Wochenende im März stattfinden. Vom 1. bis zum 3. März wird auf die Jugendburg Ludwigstein bei Witzenhausen eingeladen.

Die vorbereitende Arbeitsgruppe des Jugendwerkes der SELK besteht aus Pfarrer Konrad und Sophie Rönnecke (Steinbach-Hallenberg), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homburg/Efze), Karsten E. Schreiner (Arpke), Daniel und Hanna Schröder (Oberursel) und Diedrich Vorberg (Hamburg).

### Kinder und Jugendliche als wichtiges Marktsegment Zukunftsprojekt Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland

Kassel, 26.9.2012 [aej]

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Hans-Joachim Otto, hat Ende September mit der feierlichen Übergabe der Projektträgerschaft an das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) in Berlin den Startschuss für das „Zukunftsprojekt Kinder-

und Jugendtourismus in Deutschland“ gegeben. Ziel des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) geförderten Projektes ist die nachhaltige Förderung des Kinder- und Jugendtourismus am Tourismusstandort Deutschland. Damit setzt das BMWi die touris-

muspolitischen Aspekte eines Beschlusses des Deutschen Bundestages zur Förderung und Unterstützung des Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland aus diesem Jahr um.

Otto: „Kinder- und Jugendreisen sind in Deutschland ein bedeutendes, aber oftmals unterschätztes Segment der Tourismuswirtschaft. Neben der unbestrittenen pädagogischen und sozialen Bedeutung hat dieser Markt noch ein erhebliches wirtschaftliches Entwicklungspotenzial, das wir mit dieser Initiative fördern wollen. Die Ausgaben für Kinder- und Jugendreisen liegen bei jährlich rund 12 Milliarden Euro. Jedes Jahr finden mehr als 30 Millionen Reisen von jungen Menschen unter 27 Jahren statt. Das ist ein Drittel aller Urlaubsreisen in Deutschland.“

Am weltweiten Tourismusmarkt liegt der Anteil junger Reisender nach Angaben der World Tourism Organization (UNWTO) bei ca. 20 Prozent - mit steigender Tendenz.

Das nun gestartete Projekt sieht vor, die Akteure des heterogenen Kinder- und Jugendreisemarktes in einem Netzwerk zu bündeln. Hierdurch soll das qualitativ hochwertige Angebot der vielfältigen kommerziellen und gemeinnützigen Anbieter in Deutschland sowie im Ausland noch stärker auf die Zielgruppe ausgerichtet und

intensiver vermarktet werden - passend zum Themenjahr 2013 der Deutschen Zentrale für Tourismus „Junges Reiseland Deutschland“. Für die gemeinsame Arbeit im Projektzeitraum Herbst 2012 bis Frühjahr 2014 werden im Rahmen von Studien Daten zur Nachfrage junger Reisenden im In- und Ausland erhoben. In sechs thematischen Zukunftskonferenzen werden in den kommenden Monaten erfolgreiche Angebote, z. B. für barrierefreies Reisen, Gruppenreisen im In- und Ausland oder die Qualifizierung von Mitarbeitern vorgestellt. Auch der Aufbau eines mehrsprachigen Informationsportals „Jugendtourismus in Deutschland“ ist geplant. Ein Fachbeirat mit Vertretern der wichtigsten deutschen Tourismus-Organisationen wird das Projekt begleiten.

„Von der Initiative werden privatwirtschaftliche und gemeinnützige Unternehmen profitieren. Wenn Kinder und Jugendliche positive Erinnerungen mit ihren ersten Reiseerfahrungen verbinden, kommen sie später gerne wieder an die Urlaubsorte zurück: allein, mit ihren Freunden oder als Erwachsene mit ihren eigenen Kindern“, resümierte Otto bei der Veranstaltung.

Sigrid Müller, Referentin für Jugendpolitik beim Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) kommentiert kritisch, dass Kinder und Jugendliche

hier als Marktsegment in den Blick kommen:

Dass Kinder und Jugendliche ein wichtiger Markt sind, wisse man bereits aus der Werbung. Jetzt wisse man es auch aus der Politik. „Das Bundeswirtschaftsministerium hat sich des Themas angenommen. Dabei geht es nicht nur um kommerzielle Jugendreisen mit viel Spaß und Party. Nein, das Bundeswirtschaftsministerium erklärt sich auch gleich für alle Jugendreisen zuständig, Freizeiten und Zeltlager der Jugendverbände inklusive. Für manche Wirtschafts- und Tourismuspolitiker handelt es sich dabei ohnehin schon immer um Schwarztourismus, den es zu bekämpfen gilt. Preisdumping durch ehrenamtlich Mitarbeitende. Dass Freizeiten und Zeltlager Angebote von freien Trägern der Jugendhilfe sind, Teil eines Gesamtkonzeptes von Jugendarbeit, mit hohem ehrenamtlichen Engagement und der Verankerung im Kinder- und Jugendhilfegesetz, das ist im Wirtschaftsministerium wahrscheinlich unbekannt. Kinder und Jugendliche sind einfach nur Kunden, die Geld bringen oder auch nicht. Schade. Es wird Zeit, dass die im Koalitionsvertrag angekündigte ‚Eigenständige Jugendpolitik‘ Fahrt aufnimmt, damit solche Alleingänge fachfremder Politikbereiche in Fragen, die Kinder und Jugendliche betreffen, endlich der Vergangenheit angehören.“

## Schlechte Nachrichten für junge Menschen

### Kritik des Deutschen Bundesjugendrings zum Armutsbericht der Bundesregierung

Berlin, 20.9.2012 [aej]

Der Entwurf zum Armutsbericht der Bundesregierung enthält für junge Menschen schlechte Nachrichten. Michael Scholl, zuständig für Medien und Kommunikation beim Deutschen Bundesjugendring (DBJR) mahnt, dass die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich sowie die Konzentration von Reichtum auf wenige nur ein Problem sei. Der DBJR kritisiert aus Sicht junger Menschen vier Punkte besonders:

Die Bundesregierung stellt fest, dass staatliche Leistungen weniger zielgenau und weitreichend sind, als das Engagement in der Zivilgesellschaft. Ehrenamtliches Engagement soll laut Bericht deswegen auch künftig stärker als bisher soziale Leistungen ergänzen. Trotz dieser notwendigen Anerkennung des Engagements kritisiert Alexander Bühler, stellvertretender DBJR-Vorsitzender: „Die Regierung bleibt in der Pflicht, soziale Dienstleistungen sicherzustellen“. Arbeitsplätze im sozialen Bereich dürfen nicht durch ehrenamtliches Engagement ersetzt werden.

Ein Schlag ins Gesicht vieler junger Ehrenamtlicher ist, dass der Bericht vor allem Spenden fürs Gemeinwohl aus

privatem Reichtum bejubelt. „Der Wert des persönlichen Einsatzes gerade junger Menschen zum Beispiel in Jugendverbänden wird hier nicht gewürdigt, dabei ist er viel wichtiger als Geldspenden“, sagt Alexander Bühler. Geld spenden setze voraus, mehr Geld zu haben als für den Lebensunterhalt notwendig wäre. Die oberen Vermögen sind zudem schneller gewachsen als die von ihnen gespendeten Summen. Der von der Bundesregierung suggerierte soziale Ausgleich trifft also kaum zu.

Die Bundesregierung erkennt, dass trotz geringerer Arbeitslosigkeit das Risiko von Armut weiter groß ist, die Niedriglohnquote hoch bleibt und der Vermögensaufbau der Mehrheit stagniert. Aus Sicht des DBJR muss hier beispielsweise mit Mindestlöhnen entgegengewirkt werden, weil viele trotz Arbeit arm bleiben. „Geringere Einstiegsgehälter für junge Menschen verschärfen das Problem statt es zu lösen“, kritisiert Alexander Bühler.

Der Bericht beschreibt auch die Bedeutung der Bildung. Und da wird deutlich, dass Kinder und Jugendliche aus ar-

men und bildungsfernen Elternhäusern von vorne herein schlechtere Chancen haben. Es wird viel zu wenig getan, dies auszugleichen. Hier

greift aus Sicht des DBJR auch das Bildungs- und Teilhabepaket zu kurz. Die Regierung sollte die Bildungsausgaben wenigstens auf den

Durchschnitt der OECD-Staaten (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) anheben.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### ILC: Internationaler Lutherischer Rat tagt in Kanada SELK-Bischof zum Vorsitzenden gewählt

Niagara Falls (Kanada), 22.9.2012 [selk]

Die 24. Konferenz des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) tagte vom 16. bis 21. September 2012 in Niagara Falls (Kanada). Bischöfe und Präsidien konfessionell lutherischer Kirchen aus Afrika, Asien, Australien, Europa und aus Nord- und Südamerika kamen zur turnusmäßigen ILC-Konferenz zusammen. Die Tagung stand unter dem Thema „What Does This Mean? – How do the Scriptures Speak to Crisis facing Confessional Lutherans Today“ – „Wie ist dies zu verstehen? – Wie spricht die Heilige Schrift im Angesicht von krisenhaften Herausforderungen zu konfessionellen Lutheranern?“

Professor Dr. Edward G. Kettner vom Concordia Lutherischen Seminar der Lutherischen Kirche Kanada (LCC) in

Edmonton hielt den Eröffnungsvortrag „Hermeneutik – Verständnis der Heiligen Schrift“. Kettner äußerte, dass es im Umgang mit der Bibel eine Hermeneutik des Vertrauens und nicht des Verdachts brauche. „Wir sollten ausgehen von einer solchen Hermeneutik der Demut, die berücksichtigt, dass wir selbst vom Text der Bibel geformt werden“, zitierte Kettner einen Kollegen.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) wurde durch ihren leitenden Geistlichen, Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), und Professor Dr. Werner Klän von der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel vertreten.

Voigt wurde zum Vorsitzenden des ILC gewählt. Er hatte den Vorsitz bereits seit 2010 interimistisch inne, als der seinerzeitige ILC-Vorsitzende Dr. Gerald B. Kieschnick als Präses der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode nicht wiedergewählt wurde und dadurch auch aus dem ILC-Leitungsamt ausschied. Zum neuen Sekretär des ILC wurde Präses Gijsbertus van Hattem von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien gewählt.

Im Schlussgottesdienst der Tagung wurden das neu gewählte Exekutivkomitee mit Vertretern aus Afrika, Asien, Europa, Nordamerika und Südamerika und der neu gewählte Sekretär des Komitees in ihre Ämter eingeführt.

### Ingrien: Kirchenrat der Barentssee-Region tagte SELK-Partnerkirche im Vorstand vertreten

Skelleftea, 17.9.2012 [elkiru]

Vom 13. bis zum 16. September kamen Vertreter von Kirchen der Barentssee-Region in Skelleftea (Schweden) zu gemeinsamen Konsultationen zusammen. Vertreter lutherischer und orthodoxer Kirchen diskutierten Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei Einsatz für indigene Völker, Umweltschutz, Bildung, Wissenschaft und Diakonie. Im neu gewählten Vorstand ist die Evangelisch-Lutherische Kirche von Ingrien in Russland, mit der die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) partnerschaftliche Beziehungen pflegt, durch Pastor Alexander Volchok vertreten.

Neben den lutherischen Bistümern Lulea (Schweden), Oulu (Finnland), Hologaland Sør und Nord-Hologaland (Norwegen) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ingrien in Russland nahmen die Orthodoxe Kirche Finnlands und die Bistümer Murmansk und Monchegorsk, Petrozavodsk und Karelien, Archangelsk und Chologory der Russisch-Orthodoxen Kirche an den Beratungen teil, die schon seit zehn Jahren regelmäßig geführt werden.

Das nächste Treffen soll 2013 in Petrozavodsk in der russischen Republik Karelien stattfinden.

## Zukunftsweisende Beschlüsse

### Russland: 3. Generalsynode Evangelisch-Lutherischer Kirche

St. Petersburg, 18.9.2012 [gaw]

Die 3. Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands

(ELKR) tagte vom 12. bis zum 14. September in Nowosaratowka (St. Petersburg).

An der Arbeit dieses Gremiums nahmen insgesamt 18 Delegierte



aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER) und aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO) teil. Diese Kirchen zusammen bilden die Evangelisch-Lutherische Kirche Russlands.

Die Synode fasste eine Reihe von Beschlüssen, die für die Zukunft der Kirche entscheidend sind. Sie nahm den Rücktritt des Erzbischofs August Kruse an und bestätigte den Bischof der ELKER, Dietrich Brauer (Moskau), als kommissarischen Erzbischof der ELK Russlands. Als Stellvertreter des Erzbischofs wurde der stellvertretende Bischof der ELKER,

Vladimir Proworow (Uljanowsk), bestätigt.

Während der Synode wurde ein neues Präsidium der Generalsynode gewählt. Zum Präsidenten der Generalsynode wurde Pastor Waldemar Benzel (Jekaterinburg), zur stellvertretenden Präsidentin die Verwaltungsleiterin der ELKUSFO, Tatjana Muramtsewa (Omsk), gewählt.

Es gab personelle Veränderungen in der Verwaltung der Kirche und des Theologischen Seminars. Der Rektor des Theologischen Seminars in Nowosaratowka, Anton Tichomirow, wurde zum Verantwortlichen für die

Bildungs- und Ausbildungsprogramme in der ELK ernannt. Das Theologische Seminar wurde direkt dem Generalkonsistorium unterstellt und wird den Unterricht in Kürze auf Fernausbildung umstellen.

Die Synode verlief in einer freundschaftlichen und geistlich geprägten Atmosphäre, die konstruktive Entscheidungen ermöglichte und die Einheit der Kirche und die guten Beziehungen zwischen den beiden Regionalkirchen Russlands unterstrich.

Die nächste Generalsynode soll 2014 stattfinden.

## Streit um Rückgabe von Kircheneigentum geht weiter Tschechischer Senat lehnt Gesetzesentwurf ab

Prag, 23.8.2012 [gaw]

Am 15. August hat der tschechische Senat den in mehrjährigen Verhandlungen erarbeiteten Gesetzesentwurf zur Rückgabe des einstigen Kircheneigentums abgelehnt. Der Beschluss kam nicht überraschend, denn Sozialdemokraten und Kommunisten, die im Senat eine Mehrheit bilden, sind erklärte Gegner des „Geschenks“ an die Kirchen.

Im Regionalwahlkampf machen die Sozialdemokraten gezielt Stimmung gegen die Kirchen und das Restitutionsgesetz. Auf einem Plakat ist beispielsweise die Hand eines kirchlichen Würdenträgers zu sehen, die einen großen Geldsack empfängt. Im Text dazu wird behauptet, dass die Regierungsparteien den Kirchen Geld schenken wollen. Anfang August bezogen der Prager Erzbischof Dominik Duka, der Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen und Synodalsenior der Böhmisches Brüder, Joel Ruml, sowie der Präsident der Föderation jüdischer Gemeinden, Jirí Daníček, in einer gemeinsamen Erklärung Stellung gegen diese politische Kampagne und verglichen sie mit der Pro-

paganda im Dritten Reich.

Das in langwierigen Verhandlungen zwischen Staat und Religionsgemeinschaften ausgearbeitete Rückgabegesetz sieht vor, dass die Kirchen 56 Prozent des beschlagnahmten Eigentums zurückerhalten. Für das restliche Eigentum werden die Kirchen mit rund 2,4 Milliarden Euro entschädigt. Die Auszahlung dieser Entschädigungsgelder soll über einen Zeitraum von 30 Jahren erfolgen. Der Staat wird sich im Gegenzug aus der Bezahlung der Pfarrgehälter zurückziehen.

Im Januar 2012 hatte sich die tschechische Regierungskoalition einstimmig für das Gesetz zur Kirchenrestitution ausgesprochen. Mitte Juli stimmte auch das tschechische Abgeordnetenhaus dem Restitutionsgesetz zu. Nach dem Veto des Senats geht die Vorlage nun zurück in das Abgeordnetenhaus, in dem die Regierungsparteien über eine knappe Mehrheit verfügen. Ob diese ausreichen wird, ist unklar.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Bibel-Stiftung ehrt israelischen Autor Elazar Benyoëtz

Berlin/Stuttgart, 28.8.2012 [epd/selk]

Die ökumenische Stiftung Bibel und Kultur hat den israelischen Schriftsteller Elazar Benyoëtz für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Bei der Verleihung des Ehrenpreises würdigte die Stiftungsvorsitzende, Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU), am 28. August den Aphoristiker als einen der letzten Repräsentanten der deutsch-jüdischen Literatur in Israel.

Der 75-jährige hat zahlreiche Bücher mit Essays, Lyrik und Aphorismen veröffentlicht. In seinem Werk geht es um Fragen der Religion, der deutschen Sprache und der jüdischen Tradition. In Deutschland und Österreich sind unter anderem die Bände „Der Mensch besteht von Fall zu Fall“ und „Die Eselin Bileams und Khelets Hund“ erschienen.

Benyoëtz wurde 1937 in der Wiener Neustadt geboren. Seine Familie floh mit ihm ein Jahr darauf nach Jerusalem. Dort legte er 1959 das Rabbiner-Examen ab. Seine ersten Lyrikbände erschienen auf Hebräisch. Zwischen 1964 und 1968 wohnte und forschte Benyoëtz in Berlin und gründete dort das Archiv „Bibliographia Judaica“. Heute lebt er in Jerusalem und Tel Aviv.

Die Stiftung Bibel und Kultur mit Sitz in Stuttgart wurde 1987 gegründet. Sie verleiht jährlich einen undotierten Preis an eine Persönlichkeit, die in ihrem Werk biblische Themen und Inhalte künstlerisch umsetzt. Zu den bisher-

gen Preisträgern gehören unter anderem der Maler Neo Rauch, der Schriftsteller Arnold Stadler, der Sänger Peter Schreier und der Choreograph John Neumeier.

## Käßmann ist Schirmherrin über Reformationsausstellung

Emden, 31.8.2012 [epd/selk]

Die Reformationsbotschafterin Margot Käßmann hat die Schirmherrschaft einer Ausstellung über den Emdener Reformator Menso Alting (1541-1612) übernommen. Vom 7. Oktober an beleuchten das Ostfriesische Landesmuseum Emden und die Johannes-a-Lasco-Bibliothek in einer Doppelausstellung die Epoche und die Theologie des streitbaren Predigers,

sagte Wolfgang Jahn vom Landesmuseum am 31. August. Alting habe seine Glaubensüberzeugung so vehement vertreten, dass sie in die Emdener Revolution von 1595 mündete und sich die Stadt von ihrem Landesherrn Edzard II. befreite.

In einem Grußwort würdigte Käßmann die Ausstellung als prägnan-

ten Auftakt zum Reformationsjubiläum 2017. Die Reformation sei ein langjähriger Prozess, an dem auch Alting beteiligt gewesen sei. Er habe den Calvinismus in Emden gefestigt und die Stadt, in der ein religiöser Pluralismus gelebt wurde, zum Brennpunkt konfessioneller Auseinandersetzungen in Europa gemacht.

## Luthers Katechismus in vier Ausgaben neu aufgelegt

Hannover, 4.9.2012 [epd/selk]

Das Lutherische Verlagshaus (lvh) in Hannover hat Martin Luthers „Kleinen Katechismus“ in vier inhaltlich gleichen, aber optisch unterschiedlich ausgestatteten Ausgaben neu aufgelegt. Damit sollen nach Angaben des Verlages verschiedene Zielgruppen angesprochen werden: von der Studienausgabe für Schüler und Konfirmanden bis zur Leinwandausgabe für alle. Die Schrift des Reformators gehöre auch fast 500 Jahre nach ihrem Erscheinen zum Kernbestand der evangelischen Kirche und habe nichts von ihrer Aktualität eingebüßt, hieß es.

Der 1529 verfasste „Kleine Katechismus“ bietet eine knappe Einführung in den christlichen Glauben. Er erklärt die

Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser, die Sakramente der Taufe und des Abendmahls sowie die Beichte. „Als Lehrbuch ist er bis heute sowohl für den Religions- und Konfirmandenunterricht als auch für Wissenschaft und Forschung unverzichtbar“, sagte Pastor Christof Vetter als lvh-Verleger und Geschäftsführer.

Luther war bei seinen Visitationsreisen erschrocken, wie wenig die Menschen über die Grundlagen des christlichen Glaubens wussten. Mit dem „Katechismus“ wollte er den Pastoren eine Hilfe zum Unterricht geben und gleichzeitig eine Unterweisung für die ganze Familie in Glaubensfragen bieten.

## Fernseh-Talkshow „Tacheles“ bis 2014 gesichert

Hannover, 10.9.2012 [epd/selk]

Der Fernsehsender „Phoenix“ will seine Zusammenarbeit mit der evangelischen Talkshow „Tacheles“ aus Hannover fortsetzen. Bis 2014 sind insgesamt zwölf Sendungen zum Leitthema „Christlich glauben, christlich leben, christlich handeln“ geplant, wie die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) am 10. September mitteilte. Die kontroversen Debatten am roten Tisch zu aktuellen Themen, an denen auch jeweils ein Bischof oder leitender kirchlicher Repräsentant beteiligt ist, werden in der Marktkirche

von Hannover aufgezeichnet.

„Die Kooperation mit Tacheles und der evangelischen Kirche ist Phoenix gerade jetzt wichtig“, sagte Programmgeschäftsführer Michael Hirz. Angesichts politischer, wirtschaftlicher und technologischer Umwälzungen sehe es Phoenix als seine Aufgabe an, Hintergründe und Leitlinien aufzuzeigen. Dazu gehöre auch die christliche Sicht auf gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen. Auch die EKD begrüßte die Fortset-

zung der Reihe, die seit 1999 zu sehen ist. „Ein interessiertes Publikum kann auf Phoenix verfolgen, wie viel Orientierung der christliche Glaube im Blick auf Themen unserer Zeit bietet“, sagte der EKD-Medienbeauftragte Markus Bräuer. Die Zusammenarbeit mit Phoenix habe sich bewährt.

Tacheles wird veranstaltet von der Evangelischen Kirche im NDR und gemeinsam getragen von der EKD, der hannoverschen Landeskirche und der Klosterkammer Hannover.

## Scheidender Direktor: Evangelische Akademie verliert an Präsenz

Bad Boll, 10.9.2012 [epd/selk]

Der scheidende Direktor der Evangelischen Akademie Bad Boll, Joachim L. Beck, bedauert die abnehmende Präsenz

seines Hauses auf gesellschaftlich wichtigen Feldern. Aufgrund finanzieller Einschnitte könne die Akademie bei den

interkulturellen Debatten und theologischen Fragestellungen kaum mehr etwas bieten, sagte Beck am 7. September dem Evangelischen Pressedienst (epd). Beck wird am 30. September nach 18 Jahren an der Akademie – davon acht als Direktor – verabschiedet. Seine Amtszeit war von starken finanziellen Kürzungen gekennzeichnet. Von 127 Stellen mussten zunächst 28 gestrichen werden, bis 2013 soll die Zahl der Studienleiter noch einmal von 17 auf 9 reduziert werden.

Dennoch sehe er sich nicht als Verwalter des Mangels, sondern als Gestalter von Veränderungen, sagte er. So seien in den vergangenen Jahren auch 6,5 Millionen Euro in den neuen Südflügel mit 60 Einzelzimmern und drei Tagungsräumen investiert worden. Mit ihren gesellschaftspolitischen Angeboten erreiche die Akademie Menschen, die

von der Ortsgemeinde nicht erreicht würden.

Der Direktor und evangelische Pfarrer verteidigte die Entscheidung der Akademie, immer wieder auch umstrittene Referenten einzuladen wie den palästinensischen Gesundheitsminister Basem Naim, der als Unterstützer der terroristischen „Hamas“ gilt. „Wir sollten noch viel öfter Grenzgänger sein“, sagte Beck. In der Akademie sollte zu wichtigen Themen mit allen Beteiligten geredet werden, das gelte auch für den Nahostkonflikt.

Der scheidende Direktor leitet künftig in Stuttgart die Fortbildung für Gemeinde und Diakonie bei der Landeskirche. Ein Nachfolger für die Akademie Bad Boll, die unter den Evangelischen Akademien in Deutschland die älteste und mitarbeiterstärkste ist, steht noch nicht fest.

## EU-Gerichtshof: Religion muss öffentlich gelebt werden können

Luxemburg, 10.9.2012 [epd/selk]

Können Flüchtlinge ihre Religion in ihrem Heimatland nur bei drohenden schweren Strafen in der Öffentlichkeit ausüben, stellt dieses eine Verfolgung und ein Grund für die Gewährung von Asyl dar. Die betroffenen Menschen können nicht darauf verwiesen werden, ihre Religion nur in privaten Räumen zu praktizieren, entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) am 5. September in Luxemburg. (AZ: C-71/11 und C-99/11).

Im konkreten Fall waren zwei Mitglieder der muslimischen Ahmadiyya-Gemeinschaft, eine islamische Erneuerungsbewegung, aus Pakistan nach Deutschland geflohen. Sie beantragten Asyl und Schutz als Flüchtlinge, da sie wegen ihrer Glaubensrichtung gezwungen waren, ihr Heimatland

zu verlassen. In Pakistan drohen Ahmadiyya-Mitgliedern bis zu drei Jahre Haft, wenn sie von sich behaupten, Muslime zu sein, ihren Glauben als »Islam« bezeichnen, oder wenn sie um neue Anhänger werben. Bei der Verunglimpfung des Namens des Propheten Mohammed sieht das pakistanische Strafgesetzbuch die Todesstrafe oder lebenslange Haft vor.

Bei den deutschen Behörden hatten die Flüchtlinge angegeben, dass sie in ihrem Heimatdorf mehrmals von einer Gruppe von Leuten geschlagen, mit Steinen beworfen und mit dem Tode bedroht wurden. Grund sei lediglich ihr Beten auf dem öffentlichen Gebetsplatz gewesen. Bei der Polizei seien sie wegen Beleidigung des Propheten Mohammed angezeigt wor-

den. Die deutschen Behörden werteten dies jedoch nicht als „asylrelevante“ Verfolgung. Die Flüchtlinge hätten ihren Glauben einfach nicht in der Öffentlichkeit ausüben müssen, hieß es.

Der EU-Gerichtshof stellte nun klar, dass die Religionsfreiheit auch das Ausüben des Glaubens in der Öffentlichkeit garantiere. Drohen dabei schwere Strafen, sei dies als Verfolgung anzusehen. Den Flüchtlingen sei es nicht zuzumuten, dass sie auf ihre Glaubensbekundungen oder -betätigungen verzichten, nur um die Gefahr der Verfolgung zu vermeiden. Über die beiden verhandelten Fälle muss nun das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig abschließend entscheiden.

## Jubiläumsmarke für Bibelgesellschaft präsentiert

### Sonderbriefmarke zum 200-jährigen Bestehen der Deutschen Bibelgesellschaft

Stuttgart, 11.9.2012 [epd/selk]

Zum 200-jährigen Bestehen der Deutschen Bibelgesellschaft ist eine Sonderbriefmarke vorgestellt worden. Die 85-Cent-Marke zeigt einen Ausschnitt aus dem ersten von der württembergischen Bibelanstalt herausgegebenen Neuen Testament nach der Übersetzung Martin Luthers aus dem Jahr 1815. Die Abbildung zeigt die Geburt Jesu. Zu lesen ist dort auch der Vers, der seine Beschneidung erwähnt: „Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus“ (Lukas 2, Vers 21). Einen Zusammenhang mit der aktuellen Beschneidungsdebatte gebe es nicht, hieß es am 11. September bei der Präsentation im Stuttgarter Rathaus. Das Motiv sei schon im vergangenen Jahr ausgewählt worden.

„Die Wege des Herrn sind unerforschlich“, sagte der württembergische Landesbischof Frank Otfried July. Der Bezug auf die aktuelle gesellschaftliche Diskussion zum Thema Beschneidung sei zwar ungewollt, trotzdem sehe man daran, „dass und wie biblische Geschichten mitten in unser Leben hineinsprechen“, betonte der Bischof.

Deshalb sei es umso wichtiger, dass Menschen die Heilige Schrift neu kennen lernen. Dazu bedürfe es weiterhin der Arbeit der Bibelgesellschaft und der Umsetzung ihres missionarischen Gründungsgedankens. „Wo Menschen sich mit der Bibel beschäftigen, kann in ihnen Glaube entstehen und wachsen“. Die Briefmarke sei ein schönes Sym-

bol für die Verbreitung der Bibel in alle Welt, so July.

Im Anschluss sollte am Stuttgarter Marktplatz an dem Ort eine Gedenktafel enthüllt werden, wo früher das Gründungshaus der Bibelgesellschaft gestanden hatte. Am 11. September 1812 war in der Wohnung des Kaufmanns Tobias Heinrich Lotter

die württembergische Bibelanstalt gegründet worden. Aus ihr ging 1981 die Deutsche Bibelgesellschaft hervor.

Die Deutsche Bibelgesellschaft gibt im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) die revidierte Luther-Bibel heraus. In ihrem Programm befinden sich moderne Über-

setzungen wie die Basis-Bibel, Bibelversionen für Computer und Smartphone, aber auch wissenschaftlich-kritische Ausgaben in den Ursprachen der Bibel, Hebräisch und Griechisch. Außerdem fördert sie Bibelübersetzungen für Volksgruppen, denen die Heilige Schrift noch nicht in ihrer Muttersprache zur Verfügung steht.

## Pfarrer nimmt höchstdotierten Lyrik-Preis entgegen

Hannover/Leipzig, 12.9.2012 [epd/selk]

Der Dichter und evangelische Theologe Christian Lehnert hat am 12. September den mit 20.000 Euro dotierten Hölty-Preis für Lyrik der Stadt Hannover entgegengenommen. Die Auszeichnung ist nach Angaben der Stadt der höchstdotierte Lyrik-Preis im deutschsprachigen Raum. Lehnerts Gedichte hätten starke poetische Kraft und strahlten „selten gewordene Würde und Schönheit“ aus, urteilte die Jury. Als Kenner der christlichen, jüdischen und muslimischen Tradition schaute Lehnert mit traditionsgeschultem Blick auf die menschliche Existenz.

Der gebürtige Dresdener Lehnert (43) leitet das Liturgiewissenschaftliche Institut der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) an der Universität Leipzig. Zuvor war er Studienleiter für Theologie und Kultur an der Evangelischen Akademie in Wittenberg sowie Pfarrer bei Dresden. Neben Theologie hat Lehnert in Leipzig, Berlin und Jerusalem auch Orientalistik studiert.

Längere Zeit lebte er in Israel und Nordspanien. Seit 1997 publiziert er vor allem im Suhrkamp-Verlag Gedichtbände und erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien. 2011 erschien sein viel beachtetes Band „Aufkommender

Atem“.

Lehnert schrieb auch Texte für Opern und Musiktheater, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Hans-Werner Henze. In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) schuf Lehnert den Text für das 2011 uraufgeführte Musiktheater „Paulus“.

Die EKD beglückwünschte den Dichter-Theologen am 12. September. „Mit Christian Lehnert wurde ein Hölty-Preisträger erkoren, der Pfarramt und Dichtkunst in faszinierender Weise verbindet“, schrieb der sächsische Landesbischof Jochen Bohl, der auch stellvertretender EKD-Ratsvorsitzender ist. Lehnert sei ein „Meister der poetischen Präzision.“

Der Hölty-Preis erinnert seit 2008 in zweijährigem Rhythmus an den Dichter Ludwig Christoph Heinrich Hölty, der 1748 im Kloster Mariensee bei Hannover geboren wurde und schon mit 27 Jahren 1776 in Hannover starb. Den ersten Hölty-Preis erhielt der Lyriker Thomas Rosenlöcher. 2010 ging die Auszeichnung an Paulus Böhmer.

## Theologieprofessorin warnt vor Überlastung der Pfarrer

Hannover, 17.9.2012 [epd/selk]

Die Bochumer evangelische Theologieprofessorin Isolde Karle hat von den Kirchenleitungen bessere Arbeitsbedingungen für Pfarrer verlangt. „Pfarrerinnen und Pfarrer sollten mit einem freien Tag und guten Vertretungsregelungen rechnen können“, sagte sie am 17. September beim 72. Deutsche Pfarrerinnen- und Pfarrertag in Hannover. Bei dem Kongress diskutieren rund 250 evangelische Pfarrer über den Wandel ihres Berufsbildes.

Karle wandte sich laut Redemanuskript gegen standardisierte Arbeitsanweisungen für Pfarrer. Durch sie werde die berufstypische Handlungsfreiheit der Seelsorger aufs Spiel gesetzt. Pfarrer hätten ein hohes Berufs-

ethos und versuchten, notfalls auch zu ungelegener Zeit für diejenigen da zu sein, die sie brauchten. Gegenwärtig aber hätten sie durch steigende Ansprüche der Verwaltung mit einer deutlich vermehrten Arbeitsbelastung zu kämpfen.

„Pfarrerinnen und Pfarrer sind Kontaktpfleger von Beruf“, unterstrich Karle. Unter den Bedingungen einer anonymisierten und vereinzelter Gesellschaft gewinnen überschaubare Sozialgebilde wie Kirchengemeinden heute neu an Attraktivität. „Menschen brauchen die Vertrautheit von Zeiten, Orten und Gesichtern.“ Nur in persönlichen Begegnungen entstehe Vertrauen, gerade im Zeitalter der medialen Kommunikation. Deshalb sei-

en die vielen Begegnungen des Pfarrers oder der Pfarrerin mit Gemeindegliedern kaum hoch genug einzuschätzen.

In Deutschland gibt es nach Angaben des Verbandes derzeit rund 24.000 aktive Pastoren, unter ihnen ein Drittel Frauen. Die Pfarrerschaft sehe sich jedoch einem akuten Nachwuchsmangel gegenüber, hieß es. Die Zahl der Theologiestudierenden sei stark gesunken. Dies werde sich ab 2015 als Pfarrermangel bemerkbar machen.

Der evangelische Pfarrerverband hat in Deutschland rund 21.000 Mitglieder. Die katholische Kirche beschäftigt rund 14.000 Priester.

## Neue kirchliche Fachhochschule Hermannsburg offiziell anerkannt

Hermannsburg/ Kr. Celle, 21.9.2012 [epd/selk]

Die neue kirchliche Fachhochschule in Hermannsburg bei Celle hat die staatliche Anerkennung erhalten. Die Fachhochschule für Interkulturelle Theologie (FIT) bietet einen Master- und zwei Bachelorstudiengänge an, wie das niedersächsische Wissenschaftsministerium am 5. September in Hannover mitteilte. Die Hochschule ist aus dem evangelisch-lutherischen Missionsseminar in Hermannsburg hervorgegangen, welches Ende August nach 150 Jahren geschlossen wurde. Am 2. Oktober soll sie feierlich eröffnet werden.

Im Verlauf des Festakts werden auch die neuen Studierenden der FIT vorgestellt, teilt die Hochschule mit. Obwohl seit der staatlichen Anerkennung im Juli nicht viel Zeit war, hätten sich 16 Kandidatinnen und Kandidaten für die innovativen Programme beworben. Der gemeinsam mit der Universität Göttingen seit 2009 durchgeführte Masterstudiengang „Intercultural Theology“ habe im Wintersemester 2012 mit 20 eingeschriebenen Studierenden die vorgesehene Höchstteilnehmerzahl erreicht; das Konzept sei also gut angekommen.

Zielsetzung der Fachhochschule für Interkulturelle Theologie sei es, die Tradition kritischer protestantischer Arbeit und lutherischer Theologien in einen Dialog mit pfingstlerischen und charismatischen Bewegungen

zu bringen, eine Schnittstellenfunktion zwischen der Ausbildung an den evangelischen Fakultäten und den unterschiedlich geprägten Theologien Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu etablieren und einen Beitrag zur interkulturellen Begegnung und zur Integration zu leisten. Damit werde der Erkenntnis Rechnung getragen, dass transnationale Migrationsbewegungen und die intensiverte Begegnung und Durchdringung verschiedener Kulturen im Zuge der Globalisierung ein hohes Maß an interkultureller Gesprächsfähigkeit erfordern.

Die Anerkennung der Ausbildungsstätte ist zunächst auf fünf Jahre begrenzt, hieß es. Niedersachsens Wissenschaftsministerin Johanna Wanka (CDU) begrüßte die Entscheidung des deutschen Wissenschaftsrates, des wichtigsten wissenschaftspolitischen Beratungsgremiums von Bund und Ländern. Der Rat habe betont, dass die große Nähe zu den evangelischen Trägerkirchen keinen Einfluss auf die wissenschaftliche Arbeit haben werde.

Der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber sicherte der neuen Hochschule seine Unterstützung zu: „Als Trägerkirchen haben wir uns für die Entwicklung der Hochschule eingesetzt und werden sie auch weiterhin unterstützen und damit gesellschaftliche Verantwortung

übernehmen.“ Weber leitet den Missionsausschuss des Evangelischen Missionswerkes in Niedersachsen. Schon jetzt studieren junge Menschen aus fast zehn Ländern wie Deutschland, Äthiopien, Ruanda, Indien oder Kasachstan an der Fachhochschule.

Der offizielle Lehrbetrieb werde mit dem Wintersemester 2012/13 aufgenommen, sagte Gründungsdirektor Frieder Ludwig. Die Bachelor-Studiengänge „Interkulturelle Theologie, Migration und Gemeindeleitung“ sowie „Missionswissenschaft und Internationale Diakonie“ seien bundesweit einzigartig. Der Masterstudiengang „Intercultural Theology“ sei zusammen mit der Universität Göttingen entwickelt worden.

Das Missionsseminar in Hermannsburg war die einzige landeskirchliche Einrichtung in Deutschland, die Pastorinnen und Pastoren gezielt für den Auslandsdienst geschult hat. Seit 1849 wurden die Missionare in 19 Länder außerhalb Europas entsandt. Der Heidepastor Ludwig Harms (1808-1865) hatte das Missionswerk gegründet und mit der Ausbildung begonnen. Seitdem wurden rund 700 junge Männer und ab 1991 auch Frauen ins Ausland entsandt. Heute haben die Partnerkirchen eigene theologische Ausbildungsstätten.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### ACK: Ziel der Ökumene ist keine „Einheitskirche“

Frankfurt a.M., 17.9.2012 [nach epd]

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat den Aufruf prominenter Christen zur Überwindung der Kirchenspaltung grundsätzlich begrüßt. Das Ziel könne jedoch nicht eine „Einheitskirche“ sein, in der die Differenzen in den theologischen Erkenntnissen unberücksichtigt bleiben, erklärte der ACK-Vorstand, zu dem auch der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt gehört, am 14. September in Frankfurt am Main. Der Verband repräsentiert die große Mehrheit der rund 50 Millionen in Deutschland lebenden Christen. Zwar gehe es den Kirchen um das, was in

dem Anfang September veröffentlichten Aufruf „Ökumene jetzt!“ als „gelebte Einheit“ bezeichnet wird. Die Kirchen hätten allerdings noch keine gemeinsame Antwort auf die Frage, wie Einheit und historisch gewachsene Vielfalt in Einklang gebracht werden könnten, hieß es weiter. Gelebte Einheit sei nicht nur an Strukturen gebunden, sondern äußere sich auch darin, dass Menschen „gemeinsam Christus bezeugen und ihren Glauben mit anderen teilen“. Es gehe in der Ökumene auch darum, den Blick über die Beziehungen zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche hinaus zu weiten und auch die Minderheits-

kirchen wahrzunehmen. Als Beispiel nannte der Dachverband von 17 Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften die orthodoxe Kirche und die Freikirchen. Mit dem Aufruf „Ökumene Jetzt!“ wollen prominente Katholiken und Protestanten der Unzufrieden-

heit an der Kirchenbasis über verkrustete Kirchenstrukturen mehr Gehör verschaffen. Zu den mehr als 20 Erstunterzeichnern zählen der Fernsehmoderator Günther Jauch, der Schriftsteller Arnold Stadler, Altbundespräsident Richard von Weizsäcker, die

SPD-Politiker Frank-Walter Steinmeier und Wolfgang Thierse sowie die CDU-Politiker Norbert Lammert und Thomas de Maizière. Der Volltext des Aufrufs unter [www.oekumene-jetzt.de](http://www.oekumene-jetzt.de); der ACK-Kommentar unter [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de)

## Kardinal Brandmüller: Deutscher Katholizismus in „Lähmung“

Berlin, 16.9.2012 [KAP]

Kardinal Walter Brandmüller sieht den deutschen Katholizismus in einer desolaten Verfassung. Seit Jahrzehnten befinde sich dieser „in einem Zustand der Lähmung und der Schwäche“, sagte Brandmüller am 16. September in Aschaffenburg. So lasse sich der Sendungsauftrag der Kirche nicht erfüllen, bemängelte er im Abschlussgottesdienst des Kongresses „Freude am Glauben“. Brandmüller war bis 2011 Präsident der Päpstlichen Historikerkommission in Rom. Indirekt kritisierte der 83-jährige Kardinal auch den von der Deutschen Bischofskonferenz initiierten Dialogprozess, dessen zweite zentrale Veranstaltung am Wochenende in Hannover stattfand: „Vom Dialog ist im Evangelium mit keinem Wort die Rede.“ Zur Ausbreitung des Glaubens seien weniger Strukturformen oder pastorale Strategien gefragt, sondern vor allem das persönliche Zeugnis der Gläubigen, so Brandmüller. Papst Benedikt XVI. habe mit

dem „Jahr des Glaubens“, das in wenigen Wochen eröffnet wird, insbesondere den Katholiken in Mitteleuropa eine „lebensrettende Medizin“ verordnet, hob der Kardinal hervor. Um sich in einer „mehrheitlich glaubenslosen, wenn nicht glaubensfeindlichen Umwelt“ behaupten zu können, bräuchten sie Durchhaltevermögen und tägliche Übung. Sie müssten sich um eine intensivere Kenntnis und Praxis des Glaubens bemühen. Dabei sei Glaube „kein Speisen à la Carte, bei dem man sich nur auswählt, was einem schmeckt“, sondern die Zustimmung zum ganzen Glauben der Kirche. Der Kongress „Freude am Glauben“ fand zum zwölften Mal statt. Das dreitägige Treffen stand unter dem Motto „Die Kirche - mehr als eine Institution“. Das veranstaltende „Forum Deutscher Katholiken“ zählte rund 1.000 Teilnehmer. Die Vereinigung versteht sich als „lockerer Zusammenschluss papst- und kirchentreuer Katholiken“.

## Kasper beklagt Verschlechterung des ökumenischen Klimas

Hamburg, 17.9.2012 [nach epd]

Kardinal Walter Kasper warnt vor Rückschritten in der Ökumene. „Gegenwärtig deutet leider vieles auf eine Verschlechterung des ökumenischen Klimas hin“, heißt es in einem Beitrag des früheren „Ökumene-Minister“ des Vatikans für die Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“. Das unterschiedliche Kirchenverständnis und die unterschiedliche Kirchenstruktur seien keine abstrakten Probleme, sondern hätten „ins Leben einschneidende, konkrete Konsequenzen“. Damit reagierte Kasper auf den von prominenten Katholiken und Pro-

testanten veröffentlichten Aufruf „Ökumene Jetzt!“. Der Aufruf wirbt für ein Ende der Kirchenspaltung. Kasper betonte, das unterschiedliche Kirchenverständnis stehe der Sehnsucht vieler ökumenisch engagierter Christen nach Eucharistiegemeinschaft im Wege. Der katholische Theologe hält demgegenüber die Einheit aller Christen als verpflichtend. „Die Spaltung der Christenheit ist dagegen ein Widerspruch zum Willen Jesu und ein Skandal vor der Welt.“ Mit Blick auf ethische Fragen hält es Kasper für wichtig, sich auf der Grundla-

ge der Zehn Gebote und des Evangeliums neu um gemeinsame Antworten zu bemühen. Kasper, bis 2010 Präsident des päpstlichen Einheitsrats, forderte zudem, „die gemeinsamen Fundamente zu sichern, sie wach und lebendig zu halten“. Fundamente seien der Glaube an den einen Gott, Jesus Christus und das Wirken des Heiligen Geistes sowie die Hoffnung auf das ewige Leben. „Ohne dieses Fundament hängen alle ökumenischen Bemühungen in der Luft, wird unser gemeinsames Zeugnis in der Welt gegenstandslos.“

## So viel Tempo wie möglich, so viel Geduld wie nötig

### EKD zu „Ökumene jetzt“

Hannover, 10.9.2012 [epd]

Der Aufruf „Ökumene jetzt“ steht nach Ansicht des evangelischen Theologen Thies Gundlach in reformatorischer Tradition. Die beiden Erinnerungsdaten 500 Jahre Reformation und 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil, auf die der Appell verweist, seien glänzende Gelegenheiten, die Öku-

mene mit neuem Schwung zu versehen, sagte der Vizepräsident im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Aus evangelischer Sicht sei die Reformation noch nicht vollendet, äußerte der Vizepräsident. Auf Ebene der Gemeinde sollte „alles ökumenisch Mögliche und

von beiden Seiten Gewollte“ nicht nur zugelassen, sondern auch bestärkt und durch gemeinsame Zeichen belebt werden. Zugleich warb der Theologe: „In ökumenischen Dingen so viel Tempo wie möglich, aber auch so viel Geduld wie nötig.“ Mit Zustimmung reagierte Gundlach auf die Empfehlung in dem Ökumene-Ap-pell, den weiteren Weg der konfession-nellen Annäherung nicht allein den

Kirchenleitungen zu überlassen. Die Stärkung der Einheit der Kirchen sei Aufgabe aller Christen: „Wir nehmen schon jetzt dankbar wahr, dass evangelische und katholische Christen sehr viel mehr verbindet als trennt.“ In diesem Zusammenhang mahnt der theologische Vizepräsident, es dürfe auf keiner Ebene der Eindruck gefördert werden, als sei Theologie in öku-menischen Zusammenhängen gleich-

gültig. Über die theologischen Gründe für die unterschiedlichen Kirchen-verständnisse müsse immer wieder nachgedacht werden. Denn die Erkenntnisse der Reformatoren, etwa im Blick auf das Priestertum aller Getauften oder die Einladung zum Abendmahl an alle Getauften, würden auch heute noch gelten. Sie sollten nicht übergangen werden, argumentierte Gundlach.

## Anglikaner: Weg frei für Synodenabstimmung über Bischöfinnen

London, 13.9.2012 [nach KAP]

Die Generalsynode der anglikanischen Staatskirche von England wird jetzt im November doch über die Weihe weiblicher Bischöfe abstimmen. Dazu gaben die Bischöfe im September grünes Licht. Sie modifizierten bei ihrer Sitzung einen umstrittenen Änderungsantrag von vergangene-m Juli, durch den eine Abstimmung der Generalsynode über die Frage vertagt worden wäre. Es war befürchtet worden, der Antrag könne aufgrund des strittigen Passus in dem komplizierten Abstimmungsverfahren scheitern. Dann wäre die Frage der Bischöfinnen auf mehrere Jahre hin blockiert gewesen. Der anglikanische Primas und Erzbischof von Canterbury Rowan Williams betonte, das Votum zur Abänderung sei mit großer Mehrheit gefallen. Die Mehrheit der Bischöfe hoffe nun, dass die Kirchenrechtsbestimmung zur Einführung von Bischöfinnen bei der Generalsynode Mitte November in London verabschiedet werden könne. Weitgehend modifiziert wurde der Synodenantrag von Juli. Diesem zufolge sollten Pfarrer, die weibliche Amtsträger ablehnen, einem männlichen Bischof unterstellt werden, der die Kritik an Bischöfinnen teilt. Die Kritiker des Antrags, die sich jetzt durchsetzten, hatten erklärt, damit wer-

de die Diskriminierung von Frauen verstärkt. Zudem werde die Gültigkeit ihrer Weihen in Zweifel gezogen. Der Abstimmungsmodus der Generalsynode beinhaltet mehrere Hürden. Damit ein Votum angenommen ist, müssen drei „Häuser“ - Bischöfe, Geistlichkeit und Laien - jeweils mit Zweidrittelmehrheit zustimmen. Zuvor muss eine Vorlage mit einfacher Mehrheit die Delegiertenversammlungen der beiden anglikanischen Kirchenprovinzen Canterbury und York passieren. Jedes Verfehlen einer Mehrheit bedeutet das Aus für den entsprechenden Antrag. Bereits die Freigabe des Frauenpriestertums in der Kirche von England 1992 sowie in mehreren anglikanischen Nationalkirchen hat die anglikanische Weltgemeinschaft an den Rand der Spaltung geführt. Der Beschluss hatte damals eine hauchdünne Mehrheit. Er wäre gescheitert, wenn nur drei Delegierte der Laien anders votiert hätten. Die Generalsynode tagt vom 19. bis 21. November in London. Zu Jahresende scheidet Rowan Williams als anglikanischer Primas aus. Seine Amtszeit war überschattet unter anderem von der Frage der Bischofsweihe für Frauen und bekennende Homosexuelle.

## Protestanten und Katholiken diskutieren über Kirchenlehre

### Evangelische Delegation für Gesprächsreihe benannt

Wien/Rom, 22.8.2012 [selk / idea]

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE / Leuenberger Kirchengemeinschaft) hat ihre Delegation für die im vergangenen Jahr vereinbarte Gesprächsreihe mit dem Vatikan benannt. Dabei soll es um Fragen der Kirchenlehre gehen. Die erste Begegnung wird vom 7. bis 10. Februar 2013 in Wien stattfinden. Wie die GEKE am 22. August in Wien mitteilte, wird der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Friedrich Weber (Wolfenbüttel), die protestantische Delegation leiten. Leiter der römisch-katholischen Delegation ist der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Chris-

ten, Kurt Kardinal Koch. Als mögliche Fragestellungen der Konsultationen nennt die GEKE die Einheit der Kirche Jesu Christi in ihrer Vielfalt und die gemeinsamen Herausforderungen für die Kirchen in der heutigen Zeit. Der Generalsekretär der GEKE, Bischof Michael Bünker (Wien), erklärte: „Dem Gespräch über das Verständnis von Kirche und vom Weg zu ihrer Einheit kommt derzeit in der Ökumene oberste Priorität zu.“ Das Grundsatzdokument der GEKE „Die Kirche Jesu Christi“ von 1994 könne dafür eine gute Ausgangsbasis bilden. Zur Leuenberger Kirchengemeinschaft gehören 105 sich als lutherisch reformiert, uniert, methodistisch und vorreformatorisch verste-

hende Kirchen, die einander trotz bestehender Lehrdifferenzen Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft gewähren. Die GEKE führte nach eigenen Angaben bereits „erfolgreiche Konsultationen“ mit den orthodoxen und anglikanischen Kirchen sowie der Europäischen Baptistischen Föderation.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) gehört der 1973 gegründeten Leuenberger Kirchengemeinschaft nicht an, weil sie darin eine Union sich widersprechender Bekenntnisse sieht, die gegen Schrift und Bekenntnis verstößt (Grundordnung der SELK, Artikel 2.2).

## ÖRK: Neues Missions-Konzept für Weltkirchenrat

Genf/Kolympari, 10.9.2012 [epd]

Der Weltkirchenrat hat ein neues Konzept für Mission und Evangelisation vorgelegt. In Zukunft sollten Menschen an den Rändern der Gesellschaft gleichberechtigt bei der Verkündigung des Glaubens mitwirken, heißt es in einem Papier, das der Zentralaussschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) auf seiner Tagung in Kolympari auf Kreta verabschiedete. Menschen an den Rändern der Gesellschaft verkörperten oft ein eindrucksvolles Potenzial aktiver Hoffnung und großer Beharrlichkeit, die bei der Verkündigung des Glaubens nötig seien, hieß es. Laut dem Doku-

ment soll es eine Verlagerung von der „Mission hin zu den Rändern“ zu einer „Mission von den Rändern her“ geben. „Mission von den Rändern her versucht, gegen die Ungerechtigkeit in Leben, Kirche und Mission anzugehen“, heißt es. Mission dürfe keine Einbahnstraße von den Mächtigen zu den Machtlosen, von den Reichen zu den Armen und von den Privilegierten zu den Ausgegrenzten sein. Das Dokument mit dem Titel „Gemeinsam zum Leben“ soll der nächsten ÖRK-Vollversammlung vorgelegt werden, die 2013 im südkoreanischen Busan tagt.

## Sächsischer Pfarrer soll eigene Ehefrau exkommunizieren

Oßling/Dresden, 28.8.2012 [selk/idea]

Nach dem Austritt der Ehefrau des sächsischen Pfarrers Gerald Brause (Oßling bei Kamenz), Ute Brause, aus der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens wurde der Pfarrer durch Landesbischof Jochen Bohl (Dresden) schriftlich darauf hingewiesen, dass er seine Ehefrau nach deren Kirchenaustritt das Heilige Abendmahl nicht mehr reichen dürfe. Bohl stellte klar, dass er kein Verständnis für die Gewissensnöte Frau Brauses habe, die sie zum Kirchenaustritt bewogen hatten und betonte: Sollte sie der „Bitte“, nicht am Abendmahl teilzunehmen, nicht nachkommen, könnte eine „schwierige Situation“ für ihren Mann entstehen. Ute Brause, seit 28 Jahren mit Gerald Brause verheiratet, ist infolge des Kirchenleitungsbeschlusses, deres homosexuellen Pfarrern in Einzelfällen erlaubt, mit ihrem Partner gemeinsam im Pfarrhaus zu leben, aus der Landeskirche ausgetreten. „Wir haben diese Entwicklung seit etwa 20 Jahren beobachtet. Am Ende standen nur noch die württembergische und die sächsische Landeskirche auf dem Funda-

ment der Bibel“, berichtete Ute Brause gegenüber der Presseagentur idea. „Am Ende war mir klar, dass ich Gott mehr gehorchen muss als den Menschen.“ Ute Brause, die bislang bei der Diakonie in Kamenz angestellt war und ihren Arbeitgeber unverzüglich über ihren Kirchenaustritt informierte, erhielt eineinhalb Wochen später die Kündigung. Wie die Sprecherin des Diakonischen Werks der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, Sigrid Winkler, auf Anfrage des Pressedienstes idea sagte, treffe das Diakonische Werk im Kirchenbezirk Kamenz als rechtlich selbständiger Träger auch personelle Entscheidungen eigenständig. Generell gelte aber, dass ein Kirchenaustritt eines Mitarbeiters juristisch anders zu beurteilen sei, als die Anstellung bzw. Beschäftigung von (noch) nicht kirchlich gebundenen Mitarbeitern. Letzteres sei möglich.

Pfarrer Gerald Brause, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Ordinationsjubiläum begeht, also noch zu DDR-Zeiten ordiniert wurde, sagte gegenüber

idea: „Selbst der atheistische Staat hat es respektiert, dass Christen sich an die Bibel halten. Und nun wird in kirchliches Recht gegossen, dass im Einzelfall von biblischen Aussagen abgewichen werden kann.“

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften in Sachsen hatte nach der Entscheidung der Synode erklärt, dass er Mitgliedern auch im Falle eines Kirchenaustritts weiterhin die geistliche Grundversorgung – wozu das Abendmahl gehört – gewähren werde. Wie Landesinspektor Matthias Dreßler (Chemnitz) gegenüber idea erklärte, gilt diese Regelung nach wie vor. Ob sie allerdings auch bei Christen angewandt werden könne, die aus der Kirche ausgetreten seien, aber zu keiner Gemeinschaft gehören, sei unklar: „Das ist eine Frage, die noch nicht bedacht wurde.“ Eine Übereinkunft zu solchen und ähnlichen Fragen zwischen der Landeskirche und dem Gemeinschaftsverband werde derzeit allerdings überarbeitet.

## Kann man nach Kirchenaustritt Kirchglied bleiben?

### Vatikan und deutsche Bischöfe regeln Kirchenaustritt neu

Bonn, 20.9.2012 [nach KAP]

Der Vatikan hat gemeinsam mit den deutschen katholischen Bischöfen die Konsequenzen eines Kirchenaustritts neu geregelt. Rom billigte eine kirchliche Rechtsvorschrift, wonach der vor einer staatlichen Behörde erklärte Austritt weiterhin zum Verlust der Mitgliedsrechte in der Kirche führt. Der Zugang zu Beichte und Eucharistie ist somit den Ausgetretenen wie bisher verwehrt. Sie dürfen auch nicht Taufpate werden oder kirchliche Ämter übernehmen. Eine automatische Exkommunikation erfolgt jedoch nicht mehr.

Die neue Regelung geht aus einem am 20. September in Bonn veröffentlichten Dekret der Deutschen Bischofskonferenz hervor, das von den zuständigen Behörden im Vatikan gebilligt wurde. Es gilt für die gesamte katholische Kirche in Deutschland. Damit ändern Rom und die Bischöfe die bislang in Deutschland praktizierte Austritts-Regelung in einigen Details. Bislang galt, dass die Austrittserklärung gegenüber dem Staat automatisch die Kirchenstrafe der Exkommunikation auslöste. Der nun drohende Verlust der Mitgliedsrechte unterscheidet sich in den



praktischen Folgen kaum von der Exkommunikation, hat aber einen anderen theologischen Stellenwert.

Der Vatikan verpflichtete die Kirche in Deutschland zudem dazu, jedem Ausgetretenen ein Gespräch mit dem Ziel der Wiedereingliederung in die Kirche anzubieten. In den vergangenen Jahren hatte es eine intensive Debatte darüber gegeben, ob der bei den staatlichen Behörden verkündete Austritt aus der Institution

Kirche auch den Austritt aus der Glaubensgemeinschaft bedeutet. Der emeritierte Freiburger Kirchenrechtler Hartmut Zapp hatte 2007 seinen Austritt aus der katholischen Kirche „als Körperschaft öffentlichen Rechts“ erklärt und keine Kirchensteuern mehr gezahlt. Gleichzeitig betonte er jedoch, er verstehe sich weiterhin als gläubiges Mitglied der Kirche. Auch im Vatikan gab es Stimmen, nach denen ein vor staatlicher Stelle erklärter Austritt nicht als

Grund für die kirchenrechtliche Höchststrafe der Exkommunikation ausreiche. Dies sahen die deutschen Bischöfe anders. Der jetzt gefundene Weg ist ein kirchenrechtlicher Kompromiss zwischen beiden Positionen.

Die meisten Staaten kennen den in Deutschland gesetzlich vorgesehenen Weg, einen Kirchenaustritt vor einer staatlichen Behörde zu erklären, nicht.

## Moskauer Patriarchat sanktioniert dänischen Homosexuellen-Kurs

### Stopp für Taufanerkennung ist Reaktion auf gleichgeschlechtliche Trauungen

Kopenhagen, 20.9.2012 [KAP]

Die russisch-orthodoxe Kirche will von der evangelischen dänischen Staatskirche vorgenommene Taufen nicht mehr anerkennen. Man reagiere damit auf die im Juni in Dänemark beschlossene Möglichkeit, gleichgeschlechtliche Trauungen in der Kirche durchzuführen, teilte das Moskauer Patriarchat zur Begründung mit. „Eine Anerkennung ohne erneute Taufe ist für uns nicht möglich, weil homosexuelle Beziehungen in der orthodoxen Theologie eine Sünde sind“, wird ein Patriarchatssprecher von dänischen Medien zitiert.

Wie die Kopenhagener Zeitung „Kristeligt Dagblad“ berichtet, dürften von der Forderung nach einer Wiedertaufe nicht allzu viele Angehörige der dänischen Staatskirche unmittelbar betroffen sein. Allerdings würde ein solcher Schritt bei einem Übertritt zur russisch-orthodoxen Kirche oder bei einer kirchlichen Heirat notwendig.

Die Religionswissenschaftlerin Annika Hvithamar bezeichnete die symbolischen Folgen des Schrittes als ernst: „Früher bestand zumindest Einigkeit darin, dass es eine einzige Taufe gibt, die den Zugang zur christlichen Kirche eröffnet.“ Verabschiedete man sich von dieser Einigkeit, „bleibt von der ökumenischen Zusammenarbeit nicht viel übrig“, sagte sie.

Der Vertreter der dänischen evangelischen Staatskirche im Weltkirchenrat, Anders Gadegaard, verwies darauf, dass man ein enges und gutes Verhältnis zur russisch-orthodoxen Kirche gepflegt habe. Er kündigte die Aufnahme von Gesprächen an, um einen vollständigen Bruch mit Moskau zu verhindern. 2006 kappte die russisch-orthodoxe Kirche bereits sämtliche Beziehungen zur schwedischen evangelischen Kirche, nachdem diese ein Ritual zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften eingeführt hatte.

## Kardinal Meisner warnt vor Gleichstellung homosexueller Partnerschaften mit der Ehe

Frankfurt, 31.8.2012 [nach KAP]

Kölns Erzbischof Kardinal Joachim Meisner warnt vor einer Gleichstellung von homosexuellen Lebenspartnerschaften mit der Ehe. Ein solcher Schritt verkenne fundamentale Unterschiede zwischen beiden Lebensformen, schreibt Meisner in einem Gastbeitrag für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (31. August). Die Ehe zwischen Mann und Frau und die daraus möglicherweise erwachsende Familie sei „Keimzelle und Bestandsgarant“ des Staates. „Jeder Mensch und Bürger hat genau eine Mutter und einen Vater. Deshalb stellt unsere Verfassung die Ehe zwischen Mann und Frau unter besonderen Schutz“, so

der Kardinal. Eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft hingegen ist nach Ansicht Meisners lediglich „eine Form des sexuellen Zusammenlebens“. Hier einzugreifen solle der Staat „sich sogar untersagt sein lassen“, argumentiert der Kardinal: „Denn Kriterien, nach denen seine Bürger ihr privates Zusammenleben gestalten, gehören rechtlich einzig und allein in deren persönlichen Entscheidungsbereich.“ Begäbe er sich auf dieses Feld, so Meisner weiter, „könnte der Staat dann auch Fahrmeinschaften rechtlich der Ehe gleichstellen“. Das Argument, wonach homosexuelle Paare auch außerhalb ih-

rer Partnerschaft gezeugte Kinder annehmen können, ändert laut dem Kölner Erzbischof nichts an der Tatsache, dass die biologischen Eltern in Gestalt von Vater und Mutter vorhanden sein müssen. „Indem man glaubt, Familie bloß funktional neu definieren zu können, verdrängt man die leibliche Komponente der Wesensbegriffe Mutter und Vater“, moniert Meisner. „Mitten im selbstverliebten Exhibitionismus unserer Gesellschaft offenbart sich überraschend eine subtile Form neuer Leibfeindlichkeit. Die natürlichen Gegebenheiten gelten nicht mehr.“

## Papst beendet Libanon-Reise mit Appell zum interreligiösen Dialog

Beirut, 16.9.2012 [KAP]

Papst Benedikt XVI. hat seine dreitägige Libanon-Reise mit einem Appell zum christlich-muslimischen Dialog beendet. Die arabische Welt und die ganze Menschheit hätten in den vergangenen Tagen im Libanon sehen können, „wie sich Christen und Muslime vereinen, um den Frieden zu feiern“, sagte der Papst am 16. September in Beirut. Die Bevölkerung des Landes rief er auf, weiterhin „die Vielfalt religiöser Traditionen zuzulassen“. Sie müsse alles entschieden zurückweisen, was diesen Konsens gefährde, so Benedikt XVI. in seiner Abschiedsrede in Beirut. Er bete dafür, dass der Libanon auch künftig in Frieden lebe und „mutig allem widerstehe, was ihn zerstören oder bedrohen könnte“, so Benedikt XVI. Das Land müsse die Gemeinschaft unter allen Bewohnern unabhängig von ihrer Herkunft und Religionszugehörigkeit stärken, forderte das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche.

In seiner Ansprache lobte der Papst zudem die libanesischen Regierung dafür, dass sie 2010 das katholische Hoch-

fest Mariä Verkündigung als gesetzlichen Feiertag eingeführt hat. Es wird traditionsgemäß am 25. März begangen. Diese Initiative gestatte es allen Bewohnern, „ihre Einheit in froher Gelassenheit leben zu können“, sagte er.

Vor seiner Schluss-Ansprache war der Papst am Sitz des syrisch-katholischen Patriarchats in Charfet mit Vertretern aller christlichen Konfessionen des Libanon zusammengetroffen. An der ökumenischen Begegnung nahmen die römisch-katholischen und orthodoxen Patriarchen des Libanon sowie Vertreter der protestantischen Kirchen teil. Begrüßt wurde der Papst vom syrisch-katholischen Patriarchen Ignace Youssif III. Younan. Während seines Besuchs hatte der Papst wiederholt zum ökumenischen Dialog im Libanon aufgerufen. Die Libanonreise des Papstes war überschattet von den gewalttätigen Ausschreitungen fanatischer Moslems, die damit auf ein us-amerikanisches Internet-Video reagierten, in dem der Islam bzw. Mohammed lächerlich gemacht wird.

## Islam-Video: Weltkirchenrat ruft zu Gewaltfreiheit und Respekt auf

Genf, 10.9.2012 [nach epd]

Der Weltkirchenrat hat die Macher des Anti-Islam-Films, der weltweit gewalttätige Proteste von Muslimen ausgelöst hat, verurteilt. „Der Film wurde von Personen produziert und verbreitet, die in keinsten Weise irgendeine größere religiöse Gruppe repräsentieren oder für irgendein Land oder eine Regierung stehen“, erklärte der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), der Norweger Olav Fykse Tveit. Tveit bezeichnete den Film als „Beleidigung des Zentrums des islamischen Glaubens“ und aller Gläubigen. In seiner Stellungnahme rief Tveit zu

Gewaltfreiheit und für Respekt gegenüber den Religionen auf. Christen und Muslime sollten jetzt zusammenstehen und solche Beleidigungen gemeinsam verurteilen. Es sei „tragisch“ wenn die Reaktionen auf den Film jetzt negative Vorurteile gegenüber Muslimen bestärkten. Im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) sind 349 christliche Kirchen mit 560 Millionen Mitgliedern zusammengeschlossen. Die römisch-katholische Kirche und die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) gehören nicht dem ÖRK an.

## Zollitsch: Islam muss sich von Fundamentalismus lossagen Debatte um Blasphemie-Gesetzgebung

Berlin-Rom, 19.9.2012 [nach KAP]

Angesichts der gewalttätigen Proteste in der islamischen Welt hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Erzbischof Robert Zollitsch, eine klare Distanzierung der Muslime gefordert. „Der Islam muss sich von jeder Form des Fundamentalismus lossagen. Töten im Namen Gottes ist eine Sünde gegen Gott“, sagte der DBK-Vorsitzende der „Bild“-Zeitung. Gott habe „Frieden ge-

stiftet und nicht die Gewalt gewollt“.

Zollitsch verwies auf den Appell von Papst Benedikt XVI. in Beirut für ein brüderliches Verhältnis zwischen Christen und Muslimen. Der Papst habe „von der Hochachtung gegenüber dem Islam gesprochen“, so Zollitsch: „Toleranz wird von beiden Seiten erwartet.“

Der DBK-Vorsitzende distanzierte sich zugleich von dem antiislamischen Video „Die Unschuld der Muslime“, das die weltweiten Proteste ausgelöst hatte. Zur Meinungsfreiheit gehöre, die Freiheit des anderen einschließlich seines religiösen Bekenntnisses zu respektieren, so Zollitsch: „Zu häufig - auch bei uns in Deutschland - wird die Schmerzgrenze überschritten.“

## KOMMENTAR

### Muss Gott verteidigt werden?

Die Schmerzgrenze werde zu häufig überschritten, klagte Erzbischof Zollitsch im Blick auf Islam-diffamierende Früchte der Presse- und Meinungsfreiheit und meinte vielleicht damit auch entsprechende Äußerungen von Atheisten und Moslems, die sich gegen das Christentum, Kirchen und kirchliche Würdenträger richten. Beispiele dafür gibt es in Fülle. Von den persönlichen Diffamierungen des Papstes als inkontinenten Greises durch die Zeitschrift „Titanic“, über antichristliche Haßvideos islami(sti)scher Provenienz im Internet bis hin zu dem Plakat des „Künstlers“ Mario Lars, das Ende Juli an der Außenwand der Galerie für komische Kunst in Kassel, den Ausstellungsräumen der Caricatura am Kulturbahnhof auftauchte. Es zeigt einen Cartoon: Ein gekreuzigter Jesus ist darauf zu sehen, über ihm eine Sprechblase und der obszöne Spruch „Ey Du, ich hab Deine Mutter gefi...“. In Kassel reagierten die „beiden großen“ Kirchen „mit der Bitte, das Plakat doch abzuhängen“. Anzeige erstattete schließlich ein frommer Privatmann. Dass das Plakat tatsächlich verschwand, lag aber an der Entscheidung des Urhebers selbst, sich auf öffentliche Diskussionen über sein Werk nicht einlassen zu wollen. Das Plakat hing zuvor mehrere Wochen, ohne heruntergerissen, beschädigt oder beschmiert worden zu sein. Der „Künstler“ benötigte keinen Polizeischutz, weil es keine aufgebrauchten Christen gab, die gewalttätig demonstrierten und ihn bedrohten. Übrigens hat auch der Vatikan inzwi-

schen die zunächst gegen „Titanic“ eingeleiteten juristischen Schritte wieder zurückgenommen.

Und das ist auch gut so. Ebenso gut, wie die – zugegebenermaßen – sehr blasse Reaktion der Kasseler Kirchenvertreter auf das obszöne Jesus-Plakat.

Es gibt nämlich in der Frage angemessenen Umgangs mit Blasphemie und Religionsbeschimpfung einen gravierenden Unterschied zwischen christlichem Glauben und islamischer Religion: Der eine und einzige, der wahre, lebendige und dreieinige Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Vater Jesus Christi, hat es gar nicht nötig, in seiner Existenz, Heiligkeit oder Ehre von uns Menschlein gegenüber solchen Angriffen verteidigt zu werden. Schon gar nicht mit physischer Gewalt, Terror und Bedrohung. „Der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer.“ (Psalm 2, 4) Und was meine christlichen „religiösen Gefühle“ betrifft: Die kann kein Atheist oder Ungläubiger verletzen und die spare ich mir lieber für das gottesdienstliche Lob des dreieinigen Gottes auf: „Tobe, Welt und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh.“

Die Götter und Götzen dieser Welt - sie haben offenbar gewalttätige Verteidigung durch Menschen nötig. Aber sagt das nicht schon alles?

---

Verfasser: Propst Gert Kelter (Görlitz), Ökumenereferent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

## DIAKONIE - REPORT

### Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen: Bibeln als Geschenk für das neue Werk

Berlin, 25.9.2012 [selk]

Zur Mitgliederversammlung der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DAeK) kamen am 24. September Vertreter verschiedener Frei- und altkonfessioneller Kirchen in Berlin zusammen. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war durch Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben) und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) vertreten.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung standen Berichte des Präsidenten des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DWEKD), Johannes Stockmeier, sowie aus dem Bereich von Brot für die

Welt von Dieter Pool (Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit).

Wie in den letzten Sitzungen war auch diesmal die mittlerweile erfolgte Fusion von DWEKD und Brot für die Welt mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst zum neuen „Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung“ dominierendes Thema.

Insbesondere konnten praktische Effekte für die Frei- und altkonfessionellen Kirchen bedacht werden, so z.B. eine verbesserte Kommunikation von Informationen und Materialien von Brot für die Welt in die Kirchen. Als Geschenk zum Start des neuen Wer-

kes am neuen Standort wird die DaeK Bibeln für den Andachtsraum zur Verfügung stellen.

Die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG) erstellte Wanderausstellung „Ich, Gott, bin dein Arzt - Gesundheitstipps aus der Bibel“ mit überraschenden und aktuellen Texten aus der Bibel und Bildern aus der Diakonie ist fertig gestellt worden und erfreut sich guter Resonanz. Die Ausstellung kann über den Vertrieb des DWEKD gebucht werden und ist auch für Einrichtungen und Veranstaltungen im Bereich der SELK attraktiv.

Eine weitere Ausstellung zum Thema „Altern in der Mitte der Gesellschaft“ soll erstellt werden, dazu werden noch Kooperationspartner gesucht, berichtete DAeK-Geschäftsführerin Dr. Gyburg Beschmidt (Berlin).

Die wichtigsten Aufgabenbereiche der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft sind heute: Verantwortliche Mitgestaltung des Profils der Diakonie in Deutschland. Das geschieht sowohl in den eigenen Einrichtungen und Werken

der Mitglieder als auch durch Mitarbeit in den Entscheidungsgremien des DWEKD, z.B. in der Diakonischen Konferenz, dem höchsten Entscheidungsgremium, ihren Kommissionen und im Diakonischen Rat. Außerdem sind die Mitgliedskirchen in vielen Fachgremien und Fachverbänden, z.B. dem Evangelischen Krankenhausverband vertreten. Über die Geschäftsstelle besteht ein ständiger Arbeitskontakt mit allen Bereichen der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der EKD.

## Kräfte bündeln – Zukunft gestalten

### Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung startet an neuem Standort

Berlin, 1.10.2012 [dwekd / selk]

„Wer sich neuen Herausforderungen stellt, muss Neuland betreten“ heißt es im Fusionsflyer des neuen Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Mit dessen Gründung reagieren die evangelischen Kirchen in Deutschland und ihre Diakonie auf die Anforderungen einer globalisierten Welt.

Das neue Werk mit Sitz in Berlin-Mitte führt die Kompetenzen des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), mit seiner Aktion „Brot für die Welt“ und der Diakonie Katastrophenhilfe, mit denen des Evangelischen Entwicklungsdienstes zusammen. Die internationa-

le Entwicklungsarbeit und die nationale diakonische Arbeit werden so enger miteinander verzahnt, bleiben aber in den Teilwerken Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband als eigene Geschäftsbereiche bestehen.

Als Mitglied im Bundesverband Diakonie Deutschland sowie durch die Mitgliedschaft in der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen ist die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) auch im neuen Werk präsent.

## „Vertrauen auf die Kraft der Armen“

### 50 Jahre entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirchen

Bonn, 6.9.2012 [selk]

Seit 1962 hat die Bundesrepublik Deutschland den Kirchen ca. 6,2 Milliarden Euro für die Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellt. Davon konnten, auch unter Verwendung eigener kirchlicher Mittel, ca. 20.000 Projekte weltweit gefördert werden.

Die Kirchen können die ihnen staatlicherseits zur Verfügung gestellten Mittel eigenverantwortlich und unabhängig für die Entwicklungsarbeit einsetzen. Die Kirchen müssen aber darauf achten, dass das Geld nicht direkt für die missionarische und evangelistische Arbeit verwendet wird. Die staatlichen Gelder werden über die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE) an Misereor und über ihr evangelisches Pendant EZE an Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) für deren Arbeit zur Verfügung gestellt.

Beim Festakt anlässlich der 50-jährigen Zusammenarbeit am 6. September 2012 in Bonn betonten die Vertreter der Kirchen, unter ihnen Erzbischof Robert Zollitsch von der römisch-katholischen Kirche und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Nikolaus Schneider, und die Vertreter des Staates, unter ihnen Bundespräsident Joachim Gauck und Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit von Staat und Kirchen zur Überwindung der weltweiten Not. Dabei wurde von Seiten der Kirchen besonders der partnerschaftliche Umgang mit Organisationen in Ländern, in denen geholfen wird, herausgestellt.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war bis zum Zu-

sammenschluss von Brot für die Welt und EED in diesem Jahr in beiden Organisationen vertreten. In dem neuen Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, das ab 1. Oktober 2012 seine Arbeit in Berlin in dem neuen Gebäude in der Caroline-Michaelis-Strasse aufnehmen wird, wird die SELK durch Rektor Stefan Süß (Konferenz und Aufsichtsrat) und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Konferenz) vertreten sein. Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth wird nach 6 Jahren seine Tätigkeit im Aufsichtsrat des EED beenden.

Er wird weiterhin als Beauftragter der SELK für Entwicklungszusammenarbeit im Diakonischen Werk der SELK die Anliegen der Entwicklungshilfe fördern.

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

<b>PERSONALIA</b>
-------------------

**Propst i.R. Karl Wengenroth, D.D., Limburg**, verstarb am 11. September 2012 im Alter von 83 Jahren und wurde am 15. September 2012 in Steeden christlich bestattet.

**Pfarrer Helge Dittmer (41), bisher Groß Oesingen**, wurde am 26. August 2012 durch Superintendent Eckhard Kläs (Bad Schwartau) in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Kiel eingeführt. Es assistierten Pfarrer a.D. Hartwig Neigenfind (Ulsnis) und Pfarrer Bernhard Schütze (Hamburg).

**Pfarrer Markus Müller (44), bisher Lachendorf**, wurde am 2. September 2012 durch Superintendent Volker Fuhrmann (Oldenburg) in die vakante Pfarrstelle II der Großen Kreuzgemeinde Hermannsburg eingeführt. Es assistierten der Pfarrer Hans-Heinrich Heine und Markus Nietzsche (beide Hermannsburg).

**Pfarrer Michael Hüstebeck (44), bisher Gemünden**, wurde am 9. September 2012 durch Superintendent Volker Fuhrmann (Oldenburg) in das vakante Pfarramt der Pella-Gemeinde Farven eingeführt. Es assistierten Pfarrer Hans-Heinrich Heine (Hermannsburg) und Pfarrer i.R. Jörg Rücker (Limburg).

**Pfarrer Rudolf Pfitzinger (48), bisher Widdershausen**, wurde am 9. September 2012, durch Superintendent Thomas Junker (Weißenfels) in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Magdeburg, eingeführt. Es assistierten Missionsdirektor i.R. Johannes Junker, D.D., D.D. (Braunschweig) und Pfarrer i.R. Roland Lischke (Magdeburg).

**Pfarrer Markus Büttner (38), bisher Berlin-Wilmersdorf**, wurde von der Kirchenleitung nach Beendigung seines Berufungsverhältnisses mit der Gemeinde Zum Heiligen Kreuz Berlin-Wilmersdorf mit Wirkung vom 24. September 2012 mit einem auf ein Jahr befristeten Dienstauftrag an die St. Mariengemeinde in Berlin-Zehlendorf entsandt.

**Pfarrer Bernd Hauschild (49), bisher Osnabrück**, wurde am 30. September 2012 durch Superintendent Burkhard Kurz (Dortmund) in das vakante Pfarramt der Kreuzgemeinde Bochum eingeführt. Es assistierten Propst i.R. Hartmut Hauschild (Radevormwald), Pfarrer Michael Otto (Bochum) und Propst Klaus Pahlen (Essen).

**Pfarrer Axel Wittenberg (41), bisher Pretoria (Südafrika)**, wurde von der Kirchenleitung für die Zeit der einjährigen Einarbeitungszeit nach der Rückkehr aus dem Auslandseinsatz für die Lutherischen Kirchenmission mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 die Aufgabe für ein missionarisches Projekt einschließlich der Wahrnehmung der pfarramtlichen Tätigkeiten in der Kreuzgemeinde in Neumünster übertragen.

Der Dienstauftrag an **Pfarrer Michael Junker (55), Wernigerode**, für das Pfarramt des Pfarrbezirks Wernigerode/Halberstadt wurde von der Kirchenleitung bis zum 31. Dezember 2012 verlängert.

**Vikar Andreas Berg (32), Landau**, hat am 13. September 2012 in Oberursel vor der Theologischen Prüfungskommission für das Zweite Theologische Examen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche das Zweite Theologische Examen bestanden.

**Vikar Andreas Otto (29), Wolfsburg**, hat am 13. September 2012 in Oberursel vor der Theologischen Prüfungskommission für das Zweite Theologische Examen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche das Zweite Theologische Examen bestanden.

**Thomas Beneke (26), Oberursel**, der der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika angehört, hat am 26. September vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel sein Erstes Theologisches Examen bestanden.

**Annika Wagner (29), Witten**, wurde unter dem 14. September 2012 die Vokation zur Erteilung evangelischer Religionslehre im öffentlichen Schuldienst ausgesprochen.

<b>ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN</b>
------------------------------

---

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2013.*

---

[Pfarrwitwen, S. 66:]

**Wengenroth, Ada:**

Joseph-Schneider-Str. 13, 65549 Limburg,  
Tel. (0 64 31) 2 17 20 17

KURZNACHRICHTEN

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Arbeitsgruppe „Psalmen“** der **Gesangbuchkommission** der SELK tagte am 4. September im Kirchenbüro der SELK in Hannover: Pfarrer Peter Matthias Kiehl (Darmstadt), Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) und Sprengelkantor Thomas Nickisch (Radevormwald).

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- SELK-Pfarrer i.R. **Jörg Rücker** (Diez) wird am 25. Oktober **70 Jahre** alt. Rücker war Pfarrer in Frankfurt/Main, Brunsbrock, Allendorf/Lumda und Limburg. Er ist verheiratet mit Adelheid, geborene Döring, das Ehepaar hat fünf Kinder.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- **Otto Kaufmann** (Ispringen) wird am 1. November **85 Jahre** alt. Neben seiner Unterrichtstätigkeit in der Realschule arbeitete er als Kirchenmusiker, Klavierlehrer, Chor- und Orchesterleiter, Komponist und Textdichter. Früher Kirchenglied der SELK, gehört Kaufmann heute zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden, einer Schwesterkirche der SELK.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 6. bis zum 8. September fand in Oberursel ein Blockseminar des **Theologischen Fernkurses** der SELK (TFS) zum Thema „Ökumene“ statt.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- „Wir als Gruppe“ – So lautete das Motto des **Konfi(rmanden)Tag** 2012 des **Sprengels West** der SELK, der am Samstag, 8. September, in Radevormwald stattgefunden hat. 24 Konfirmandinnen und Konfirmanden nahmen teil.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Kantategemeinde Mühlhausen** der SELK feierte ihr 175-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum fanden ein missionarischer Einladungsabend am 14. September und ein Festgottesdienst am 16. September statt. Als Gast wirkte SELK-Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Medienmission „Lutherische Stunde“) mit.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Über 20 Personen begaben sich am 15. September unter Leitung von SELK-Pfarrer Dr. Christian Neddens, zurzeit tätig an der Uni Saarbrücken, von Walpershofen aus auf **Exkursion** an Stätten der Geschichte der **lutherischen Erweckung** an der **Saar**.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der **34. Deutsche Evangelische Kirchentag** findet vom 1. bis zum 5. Mai 2013 in Hamburg statt. Am 18. September trafen sich Vertreter der beiden Ortsgemeinden der SELK gemeinsam mit Kirchenrat Harald Kaminski (Luttum), dem Koordinator für die Darstellung und Mitwirkung der SELK auf Kirchentagen, um die Präsenz auf dem Großereignis vorzubereiten.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die der SELK-Gemeinde in Rodenberg angehörende Malerin **Regina Piesbergen** (Feggendorf) beging am 21. September ihren **75. Geburtstag**. Die Künstlerin hat Zyklen zu christlichen Motiven geschaffen und in über 300 Ausstellungen präsentiert. Für verschiedene Kirchen hat sie Glasfenster entworfen. Regina Piesbergen ist verheiratet, das Ehepaar hat drei Kinder.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- 35.000 Menschen waren am 21. September in **Hannover** unterwegs, um an den Angeboten von 60 Gemeinden in der **6. Langen Nacht der Kirchen** unter dem Motto „Hannover klingt“ teilzunehmen. Auch die Angebote der beiden Ortsgemeinden der SELK fanden guten Anklang.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die Internetpräsentation der **Gesangbuchkommission** der SELK wurde jetzt freigeschaltet: [www.gesangbuch-selk.de](http://www.gesangbuch-selk.de).

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der **Kirchenmusikalische Arbeitskreis im Sprengel Nord** der SELK lädt zu den jährlichen **Fortbildungstagen** (Chorleitung/Tastenspiel) in das Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bergen-Bleckmar ein. Die Veranstaltung findet vom 1. bis zum 4. November statt.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

## 20 Jahre Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe Festakt im Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 31.8.2012 [selk]

Humorvoll und sachbezogen – der Festakt am 31. August 2012 im Lese-café des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben hat den Versuch unternommen, auf 20 Jahre Schule zurück zu blicken. Gekommen waren die ehemaligen Schulleiterinnen, Dozenten, Praxisanleiter und Vertreter von Kooperationseinrichtungen.

Die Schüler einer der beiden derzeitigen Ausbildungsklassen hatten das Programm abwechslungsreich mit der Schulleitung vorbereitet. Sketche eines Unterrichtsverlaufes sowie aus der Praxis und ein humorvolles gemeinsames Lied waren ihre Beiträge. Die ehemaligen Schulleiterinnen berichteten über die Entwicklungen in den Jahren ihrer Verantwortung. Pflegedienstleiter Herbert Gehmert hat das Programm moderiert.

Die Schule war 1992 vom damaligen Gesundheitsministerium Brandenburgs überraschend als kleinste Schule mit nur einem Ausbildungsgang zur Krankenpflegehilfe und 20 Ausbildungsplätzen genehmigt worden. Die Stiftung konnte damit an die frühere Ausbildungstradition des Diakonissenmutterhauses wieder anknüpfen.

Mit der Novellierung des Ausbildungsgesetzes auf Bundesebene 2004 hat das Land Brandenburg mit aktiver Unterstützung durch die Schule des Stiftes ein eigenes Landesgesetz zur Krankenpflegehilfeausbildung durch den Landtag verabschiedet. Das hat den Bestand der Schule in Guben gesichert.

2008 ist auf Antrag der Stiftung eine zweite Ausbildungsklasse genehmigt worden. Seither werden in halbjährli-

chem Abstand alternierend insgesamt 40 Schüler und Schülerinnen pro Jahr aufgenommen und zur Prüfung geführt.

Die neue zweite Klasse wird derzeit über den Europäischen Sozialfond (ESF) finanziert und gibt somit Menschen mit Langzeitarbeitslosigkeit die Chance, mit einem staatlich anerkannten Pflegeberuf in den ersten Arbeitsmarkt wieder einsteigen zu können.

Mit der Eröffnung des Bildungszentrums am Naëmi-Wilke-Stift zur Aus-, Fort- und Weiterbildung 2011 ist die Schule Teil des gesamten Bildungskonzeptes der Stiftung geworden. Derzeit wird die Zertifizierung der Schule und des Bildungsganges vorbereitet, um die Zukunft der Schule weiter abzusichern.

## Tag der Offenen Tür

### Neuer Krippenbereich in der Kita des Naëmi-Wilke-Stiftes

Guben, 30.8.2012 [selk]

Das in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete Naëmi-Wilke-Stift in Guben konnte in der zweiten Septemberhälfte als weiteres Kindertagesstättenangebot einen neuen Krippenbereich in Betrieb nehmen.

In einem Gebäude der Stiftung, das nahe am Kita-Standort steht, ist ein eigenständiger Krippenbereich im Erdgeschoss eingebaut worden. Dort befand sich bis zum Frühjahr 2012 die Diakonie-Sozialstation, die an einen neuen Standort im Krankenhausaltbau umgezogen ist.

Zum 1. August 2013 tritt für das Bundesgebiet eine Erweiterung des Rechtsanspruches auf einen Kita-Platz in Kraft.

Kinder mit vollendetem erstem Lebensjahr sind dann grundsätzlich anspruchsberechtigt, in eine Kindertagesstätte aufgenommen zu werden. Bund, Länder und Kommunen stehen seither vor der Aufgabe – insbesondere in den alten Bundesländern – die Kita-Kapazitäten zu erweitern.

Durch die Übernahme einiger Plätze der inzwischen geschlossenen Evangelischen Kita in Guben, hatte auch das Naëmi-Wilke-Stift eine Kapazitätserweiterung beantragt und bewilligt bekommen. Mit ca. 110.000 Euro ist die Baumaßnahme öffentlich gefördert worden, die nun baulich vollendet werden konnte.

## Jedes Kind muss der Gesellschaft gleich viel wert sein Diakonie fordert gleichmäßige soziale Mindestsicherung für Kinder und Jugendliche

Berlin, 20.9.2012 [dwekd]

Die Familienförderung in Deutschland trägt nach Ansicht der Diakonie nicht zur Armutsbekämpfung bei. „Nach den aktuellen Zahlen der Bun-

desagentur für Arbeit lebt jedes siebte Kind in ärmlichen Verhältnissen.

Noch prekärer ist die Situation von

Alleinerziehenden. Dort lebten 40 Prozent der Kinder von Hartz-IV. Das ist ein unerträglicher Zustand in einem reichen Land wie Deutsch-

land", kritisiert Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand der Diakonie Deutschland anlässlich des Weltkindertages.

Kritisch sieht die Diakonie, dass der Familienlastenausgleich Eltern mit höheren Einkommen mit bis zu 304 Euro monatlich stärker entlastet als Eltern mit mittleren oder geringen Einkommen, die lediglich vom Kindergeld profitieren.

Bei Kindern im Grundsicherungsbezug sei die Förderung am niedrigsten und liegt bei 219 bis 287 Euro. „Die stärkste Förderung erfahren Paare ohne Kinder mit nur einem Erwerbseinkommen durch das Ehegattensplitting. Hier muss sich dringend etwas ändern. Daher fordern wir eine soziale Mindestsicherung für Kinder und Jugendliche. Jedes Kind muss der Gesellschaft gleich viel wert sein“, betont Loheide.

## Sauberes Wasser notwendig zum Überleben Abschluss der Weltwasserwoche in Stockholm

Stuttgart, 31.8.2012 [dwekd]

Brot für die Welt und die Diakonie Katastrophenhilfe haben auf die Bedeutung von sauberem Trinkwasser für Menschen in Not hingewiesen. Zum Abschluss der Weltwasserwoche in Stockholm am 31. August zeigten sich die evangelischen Hilfswerke besorgt über die hohe Zahl an Opfern, die der Mangel an sicherem Trinkwasser fordert. Rund 3,5 Millionen Menschen sterben nach Angaben der UN jährlich aufgrund von fehlendem oder verunreinigtem Trinkwasser. In den vergangenen Tagen hat die Diakonie Katastrophenhilfe in Haiti an Opfer des Tropensturms Isaac Trinkwasser verteilt.

Brot für die Welt weist darauf hin, dass besonders in armen Ländern oft die Mehrheit der Bevölkerung kein Trinkwasser hat. Im südlichen Afrika sind es mehr als 40 Prozent der Bevölkerung. Das evangelische Hilfswerk fordert, dass das Men-

schenrecht auf Wasser weltweit endlich umgesetzt werden müsse.

Die Diakonie Katastrophenhilfe weist darauf, dass angesichts der steigenden Zahl von Flüchtlingen aus Syrien die Wasserversorgung in den Nachbarländern immer schwieriger wird. „Es ist wichtig, dass die Flüchtlinge mit frischem Trinkwasser versorgt werden, um Krankheiten zu verhindern“, betonen die Mitarbeiter der Partnerorganisation der Diakonie Katastrophenhilfe in Jordanien.

Die Diakonie Katastrophenhilfe befürchtet, dass es angesichts der steigenden Nachfrage nach frischem Wasser mehr Konflikte um dieses kostbare Gut weltweit geben wird. Schon jetzt sind in vielen Ländern Afrikas die Auseinandersetzungen um den Zugang zu Wasserquellen ein wesentlicher Grund für den Aus-

bruch von gewaltsamen Konflikten.

Bei der Weltwasserwoche in Stockholm haben sich Experten aus aller Welt bei über 100 Sitzungen mit Lösungen befasst, um die Wasserversorgung weltweit sicherzustellen. Dies ist bei den begrenzten Wasserressourcen auf der Welt dringend nötig, um die Gesundheit der Menschen sicherzustellen.

Die Diakonie Katastrophenhilfe weist darauf hin, dass die Versorgung der Menschen mit Trinkwasser in Katastrophenfällen eine entscheidende Rolle spielt. So hat die Hilfsorganisation erst unlängst Trinkwasser an Opfer des Tropensturms Isaac in Haiti verteilt. Dies ist wichtig, um Krankheiten zu verhindern. Mit Sorge beobachten Helfer vor Ort, dass in Haiti in jüngster Zeit wieder mehr Cholerafälle registriert worden sind.

### IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.